

Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredaktion: Nagold 428 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreisparität Calw Hauptweingasse Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Wk., Stellenaussuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Platzspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 258

Montag, den 3. November 1941

115. Jahrgang

Der deutsche Sieg auf der Krim

Simferopol, die Hauptstadt der Halbinsel, erobert — Die Luftwaffe bombardierte die Seefestung Sewastopol — Im Donezbecken vorwärts

DNR. Aus dem Führer-Hauptquartier, 2. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In entschlossener Ausnutzung unseres Sieges auf der Krim wird die Verfolgung des geschlagenen Gegners schwingend fortgesetzt. Der Nordrand des Tails. Gedirges ist, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, in breiter Front erreicht. Deutsche und rumänische Truppen haben gestern Simferopol, die Hauptstadt der Krim, genommen und befinden sich in weiterem Vorgehen auf Sewastopol.

Im Donezbecken brachen deutsche und italienische Truppen trotz schlechter Wegeverhältnisse feindlichen Widerstand und besetzten weitere Industriegebiete.

Vor Leningrad wurde ein erneuter Uebersehrück über die Neva unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Beschießung strategischer Ziele in Leningrad und in Kronstadt wurde mit guter Wirkung fortgesetzt.

Die Luftwaffe bombardierte bei Tag und Nacht die Seefestung Sewastopol. Sie erzielte Volltreffer in den Hafenanlagen, beschädigte ein sowjetisches Kriegsschiff und warf einen größeren Transporter in Brand.

Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht wichtige Versorgungsstützen an der Westküste Englands an.

Der Feind warf in der Nacht zum 2. November an einigen Orten Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, drei britische Bomber wurden abgeschossen.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt verlor die Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Oktober 441 800 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume. An diesen Erfolgen sind Unterleodoote mit 255 200 BRT, Ueberwasserkräfte der Kriegsmarine mit 18 000 BRT, und Verbände der Luftwaffe mit 168 100 BRT. beteiligt.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Weiterhin rastlose Verfolgung auf der Krim

Der Oberlauf des Donez an mehreren Stellen überschritten 533 Bunker im Nordabschnitt der Ostfront genommen — Wieder 29 000 BRT. versenkt

DNR. Aus dem Führer-Hauptquartier, 1. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Krim befinden sich die deutschen und rumänischen Truppen weiterhin in rastloser Verfolgung des geschlagenen Feindes.

Im Donezbecken wurde der Oberlauf des Donez an mehreren Stellen überschritten.

Im Nordabschnitt der Ostfront durchbrach ein Infanterieregiment am Wolchow eine stark besetzte feindliche Verteidigungszone in erbittertem Nahkampf und nahm 533 Bunker.

An der Einschließungsfront vor Leningrad wurden mehrere Uebersehrückversuche des Feindes über die Neva abgewiesen.

Die Luftwaffe unterstützte die erfolgreichen Operationen des Heeres in der Krim durch wichtige Schläge auf rückwärtige Verbindungen des Feindes und fügte der Sowjetflotte schwere Verluste zu. Sie versenkte ein Handelsschiff von 3000 BRT. und beschädigte drei Kriegsschiffe sowie einen großen Transporter. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt vertrieben Kampfflugzeuge bei den Färden einen Frachter von 2000 BRT. und versenkten vor der britischen Ostküste aus einem Geleitzug heraus vier feindliche Handelsschiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 29 000 BRT. Vier weitere Handelsschiffe des Geleitzuges wurden durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß mit dem Verlust noch weiteren Schiffsräume gerechnet werden kann.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte Nord- und Nordwestdeutschlands, u. a. auf Hamburg. Neun feindliche Bomber wurden abgeschossen.

Italienische Wehrmachtsberichte

Feindliche Einheiten an der Tobruk-Front abgewiesen

DNR. Rom, 1. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag meldet u. a.:

Am Freitag und in der Nacht zum Samstag warfen britische Flugzeuge Bomben auf Lata, Palermo, Neapel und Umgebung. Es wurden unbedeutende Schäden und einige Brände verursacht, die sofort gelöscht wurden. Unter der Bevölkerung gab es einige Verwundete.

In Nordafrika wurden an der Front von Tobruk feindliche Einheiten, die versuchten, sich unseren Stellungen zu nähern, laut abgewiesen. Die Artillerie beschloß die Verteidigungsanlagen von Tobruk. Deutsche Bombenflugzeuge griffen Tobruk an sowie Flugfelder und feindliche Kraftwagenkolonnen östlich von Marja Matruh.

Deutsche Jäger schossen zwei feindliche Flugzeuge ab. Eines weiterer Jagdflugzeuge zwang ein feindliches Flugzeug bei Barca zur Landung. Die Besatzung wurde gefangen genommen. In Ost-

afrika dauert die Kampftätigkeit unserer Abteilungen gegen die feindlichen Stellungen auf verschiedenen Fronten des Westmittels Gondar an.

Sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen

DNR. Rom, 2. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Mehrere feindliche Flugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht das Gebiet von Ragusa auf Sizilien und von Castellammare di Stabia, wo sie einige Bomben abwarfen, die keine Opfer forderten und nur geringfügigen Schaden verursachten.

In Nordafrika wurden bei Einflügen in die Gegend von der britische Flugzeuge abgeschossen.

In Ostafrika brachte die Bodenabwehr der Stellung von Ulag ein feindliches Flugzeug zum Absturz. Ein zweites Flugzeug wurde von der Bodenabwehr der Stellung von Calquabert in Brand geschossen und fiel innerhalb unserer Stellungen zu Boden. Der südafrikanische Flugzeugführer, Kommandant der Staffel, die den Einflug ausführte, wurde aus den Flammen gerettet und gefangen genommen.

In der Nacht zum 1. November griffen Bomberformationen der italienischen Luftwaffe den Flottenstützpunkt von La Valetta und den Flughafen von Ta' Xena auf Malta an.

Neue Ritterkreuzträger

Männer von beispielgebender Tapferkeit

DNR. Berlin, 1. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des

Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant von der Chevallerie, Kommandeur einer leichten Infanterie-Division; Oberleutnant Rüdiger, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant Leulefeld, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment; Leutnant Sassenberg, Zug- und Stabtruppenführer in einer Kadett-Kompanie; Oberfeldwebel Schlegel, Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment.

Ritterkreuz für Luftkämpfer

DNR. Berlin, 1. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Kessel, Flugzeugführer in einer Aufklärungsgruppe; Oberleutnant Bipping, Beobachter in einer Aufklärungsgruppe.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNR. Berlin, 2. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Crahnert, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalleutnant Straßer, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Wegener, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Leuschner, Führer eines Bataillons in einem Schützen-Regiment; Oberfeldwebel Zimmer, Spätruppenführer in einer Aufklärungs-Abteilung.

Im Oktober 236 Britenflugzeuge abgeschossen

441 800 BRT., oder der Inhalt von 687 vollbeladenen Güterzügen, gingen England im Okt. verloren

DNR. Berlin, 2. Nov. Die immer verlustreicher endigenden Einflüge der Briten über den Kanal und das Reichsgebiet zwingen das britische Luftfahrt- und Informationsministerium bei Veröffentlichung von geradezu phantastischen Zahlen über deutsche Verluste ihre eigenen möglichst niedrig anzugeben.

So wurden für die Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1941 von Heiler einseitig 14 an der Westküste und über dem Reich abgeschossene britische Jagd- und Bombenflugzeuge unterzählt.

236 Flugzeuge wurden in der angegebenen Zeit und im genannten Raum von deutschen Jägern, Flak- und Marineeinheiten vernichtet. 142 Verluste geben die zuständigen britischen Stellen immerhin zu.

Dieser lässliche Verlust der Briten, ihre schweren Niederlagen in der Luft abzulagern, sind umso schamloser, als auf deutscher Seite die Beweise für den Zusammenbruch der britischen Angriffsoperationen vorliegen. Die Briten selbst aber brauchen nur die nicht zurückgekehrten Flugzeuge zusammenzuzählen und die Namen der vernichteten Besatzungen mit den von deutscher Seite laufend veröffentlichten Namen abzufügen oder gefangen genommener Piloten und Besatzungsmitglieder zu vergleichen.

Als Unterlage für dieses Verfahren werden heute elf weitere Namen abgeschossener und tot geborener Angehöriger der RAF, vom DNR. bekanntgegeben. Sie unterlagen der deutschen Abwehrkraft und ruhen in der von den Trümmern ihrer Maschinen bedeckten Erde an der Kanalküste.

DNR. Berlin, 2. Nov. Laut DNR-Bericht wurden im Monat Oktober von Kriegsmarine und Luftwaffe 441 800 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume versenkt. Das sind Schiffe mit einer Ladekapazität von rund 618 000 Tonnen, also 618 000 000 Kilogramm. Die Größe der Verluste, die Englands Versorgung allein im letzten Monat erlitten hat, wird anschaulicher, wenn man bedenkt, daß es die Ladung von 41 200 Eisenbahnwaggons zu 15 Tonnen oder von rund 687 Güterzügen mit je 60 Wagen ist. Der Inhalt von fast 700 vollbeladenen Güterzügen — und die Schiffe nach England sind heute bis an die Grenzen des Frachtraumes ausgepackt und weit über die in normalen Zeiten zugelassene Ladegrenze verpackt — hat also den Weg in die Tiefe genommen und wurde damit der britischen Versorgung entzogen. Handelsschiffe von 5000 BRT. sind durchschnittlich 120 Meter lang. Nimmt man als Durchschnittslänge der im Oktober versenkten Schiffe diese Größe — was höher zu hoch gegriffen ist, nachdem die Engländer, wie aus zahlreichen Berichten deutlich hervorgeht, alles an Schiffsräume zusammenzuzählen, was sie auf hoher See gebrauchen können und angesichts der immer größeren Wägen in wachsendem Maße auch kleine Schiffe einsetzen — und rechnet man die Anzahl der versenkten Schiffe aneinander, so ergibt sich eine Länge von 148 Kilometern.

Erfolgreiche Woche der deutschen Luftwaffe

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt 64 000 BRT. versenkt — Briten bezahlten ihr sinnloses Engpfer mit dem Verlust von 57 Flugzeugen

Berlin, 1. Nov. Die stolze Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe trat in der abgelaufenen Woche vom 26. Oktober bis 1. November zweimal besonders in Erscheinung. Einmal durch die Vernichtung des 100. Luftfliegerkorps von Major Desau sowie des 90. und 91. Luftfliegerkorps von Oberleutnant Galland. Sodann in dem Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt Großbritanniens.

An fünf Tagen der Woche konnte die Luftwaffe Versendungen melden, die bewiesen, daß die Schiffahrt um Großbritannien ständig vom Bombentod der deutschen Flieger bedroht ist. Insgesamt versenkte die deutsche Luftwaffe 12 Handelsschiffe mit zusammen 64 000 BRT., darunter einen großen Tanker. Sie beschädigte außerdem 9 weitere große Handelsschiffe schwer.

Die Briten haben gegen diese Angriffe der deutschen Luftwaffe nur ihre militärisch sinnlosen Einflüge ins Reich zur Rechtfertigung zu sehen, sie bezahlten sie jedesmal mit schweren Verlusten. So verloren sie in der Zeit seit dem 26. Oktober allein 57 Flugzeuge, darunter 13 bei vergeblichen Angriffen auf die holländische und die Kanalküste. Die deutsche Luftwaffe griff dagegen die Häfen und Versorgungsbetriebe an der West-, Südwest-, Süd- und Ostküste der britischen Insel bei jeder Nacht an und setzte die Verminderung der britischen Vorräte fort.

Während sie in Afrika die militärischen Anlagen bei Tobruk wiederholt bombardierte, auch einen Flugplatz östwärts Marja Matruh sowie die Hafenanlagen im Mittelmeer mit Bomben belegte und ein größeres britisches Kriegsschiff vor der nordafrikanischen Küste versenkte, richtete sie ihre Angriffe an der Ostfront vornehmlich gegen die Truppenansammlungen, Befestigungen, Kolonnen und rückwärtigen Verbindungen auf der Krim und im Gebiet zwischen Donez und Don. Auch die Murmanbahn sowie Barackenlager auf der Fischerhalbinsel wurden bombardiert. Moskau und Leningrad wurden sowohl bei Tage wie bei Nacht wiederholt mit Bomben belegt und Bombentreffer im Kreis beobachtet. Die sowjetische Flotte wurde im Schwarzen Meer schwer getroffen. Hier wurden 7 Handelsschiffe mit 19 000 BRT. versenkt, 3 Kriegsschiffe und ein großer Transporter schwer beschädigt, ferner die Häfen Eupatori und Kertsch auf der Krim schwer getroffen.

250 Britenbomber abgeschossen

DNR. Berlin, 2. Nov. Die Unterlegenheit der britischen und die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe ist schon oft bewiesen worden. Die deutsche Flak und die deutschen Nachtjäger schossen in der Zeit vom 1. August 1941 bis 31. Oktober 1941 bei 57 nächtlichen Einflügen der Briten ins Reich 250 britische Bomber ab. In der gleichen Zeit des Jahres vorher flogen die Briten 82mal ins Reich ein und verloren hierbei 128 Bomber. Diese Zahlen beweisen eindeutig, daß die Angriffsstärke der britischen Luftwaffe der ständig weiter anwachsenden Abwehrkraft der deutschen Luftwaffe immer mehr unterliegt.

Der britische Ausverkauf geht weiter

Tientsin, 2. Nov. Die britische Schiffahrtsgesellschaft „Taku Tug and Lighter Company“ hat laut „Tientsin Times“ ihren gesamten Schiffsbestand, bestehend aus neun Dampfschleppern, 34 Leichter, einem Tender und zwei weiteren Fahrzeugen an die japanische Gesellschaft „Tor Kaiten Kaisha“ zum Preise von 250 000 Pfund Sterling verkauft. Damit ist der zweitgrößte britische Schiffahrtstouren von Nordchina in japanische Hände übergegangen. Zwei Drittel der Leichter-Schiffahrt auf dem Waikou-Fluß werden zukünftig von japanischen Gesellschaften betrieben.



Erfolgsmeldungen von der Ostfront

Munitionszug durch Bombenwurf explodiert
Berlin, 2. Nov. Deutsche Kampfflugzeuge, die zur Unterstützung der Operationen des Heeres im nördlichen Abschnitt der Ostfront eingesetzt waren, hatten am 1. November wieder besonders gute Erfolge zu verzeichnen. Stark besetzte Feld- und Artilleriestellungen wurden wirksam bombardiert. Die zahlreichen Volkstruppen der Sowjetunion wurden durch gut platzierte Bombenwürfe in die Luft geschossen.

Trotz ungünstiger Wetterverhältnisse bekämpften Verbände der deutschen Luftwaffe an der gesamten Ostfront sowjetische Nachschublinien. Viele Eisenbahnstrecken wurden durch gut platzierte Bombenwürfe unbrauchbar gemacht und so der für die Sowjettruppen äußerst wichtige Nachschub an Verpflegung und Munition unterbrochen. Mehrere fahrende Transportzüge wurden in Brand geworfen oder zum Entgleisen gebracht und zerstört. Auf vier dieser unterbrochenen Strecken trafen Bomben einen Munitionszug. Er explodierte und richtete dabei in der gesamten Umgebung fürchterliche Verheerungen an. Nach der neuesten Meldung wird die Zerstörung von 125 sowjetischen Kraftfahrzeugen an einem Frontabschnitt berichtet.

Im Nordabschnitt der Ostfront machten die Sowjets am 1. November einen Gegenangriff. Die Volkshelden leisteten Tapferkeit ein, die die deutschen Linien zu attackieren versuchte. Die deutschen Truppen hielten den am Tage zuvor genommenen Ort, gegen den die Sowjets anrückten. Der Gegenangriff wurde von zehn sowjetischen Panzern unterstützt. Im schweren Feuer der Deutschen brachen jedoch die Kanonier- und Artillerieverbände zusammen. Die Sowjets erlitten hohe blutige Verluste. Deutsche Panzerabwehrgeschütze vernichteten alle zehn eingesetzten sowjetischen Panzer.

Im Südteil der Ostfront wechelte ein Verband der Waffen-SS einen von schweren Panzern geführten Gegenangriff der Bolschewiken ab. Dabei erlitten die Angreifer Verluste, ohne zu irgend welchen Erfolgen zu kommen. Drei schwere Sowjetpanzer wurden von den SS-Männern vernichtet.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen am 1. November und in der Nacht zum 2. November den sowjetischen Kriegshafen Sewastopol wirkungslos an. Zahlreiche Bomben mittleren und schweren Kalibers wurden bei Tage und in der Nacht auf sowjetische Schiffsziele und Hafenanlagen abgeworfen. Im Verlauf der Angriffe wurden härtere und rasch sich ausdehnende Brände beobachtet. Die angerichteten Zerstörungen in den wichtigsten Anlagen sind sehr erheblich. Ein im Hafen liegendes sowjetisches Kriegsschiff erhielt schwere Bombentreffer, die es mauerbrecherartig machten. Ein Transportschiff, das offenbar zur Aufnahme von fliehenden sowjetischen Truppen bestimmt war, wurde in Brand geworfen und erlosch in den letzten Nachstunden die weite Umgebung des Hafens. Auch die Hafenanlagen von Kerisch am Alowschen Meer erlitten durch deutsche Kampfflugzeuge schwere Bombentreffer, die starke Zerstörungen anrichteten.

Vom mittleren Frontabschnitt

Berlin, 2. Nov. Im mittleren Frontabschnitt verlor die Volkshelden am 30. Oktober mehr als 3000 Gefangene und 19 Geschütze. Am 31. Oktober erlitten sie erneut schwere Einbußen an Menschen und Material. Eine ostpreussische Infanterie-Division schlug durch unfaßlichen Angriff in sehr schwierigem Gelände zwei sowjetische Kavallerie-Divisionen vernichtend und brachte ihnen schwere Verluste bei.

Panzertruppen und motorisierte Verbände des deutschen Heeres erbeuteten bei ihrem Angriff im mittleren Abschnitt der Ostfront 16 sowjetische Panzerkampfwagen. Bei der Fortsetzung ihres Angriffes riefen die deutschen Panzertruppen auf sowjetischen Widerstand. Bei der Niederwerfung dieses bolschewistischen Widerstandes wurden fünf sowjetische Panzerkampfwagen von den deutschen Truppen vernichtet. Außerdem wurden 800 Gefangene gemacht.

Mit Dreiflügel gegen Sowjetpanzer

Eine Bravourleistung eines Unteroffiziers
Berlin, 1. Nov. Eine seltene Bravourleistung vollbrachte am 30. Oktober ein deutscher Unteroffizier. Die 12. Kompanie des Infanterieregiments, der der Unteroffizier angehörte, hatte nach ausdauerndem harten Kampf eine größere Ortshöhe genommen. In dem Ort befanden sich noch Gruppen verprengter Sowjetsoldaten, die über einzelne Panzerkampfwagen verfügten. Als die Soldaten der 12. Kompanie den Ort, Straße für Straße, durchkämmten, wurden sie von einem bolschewistischen Panzerkampfwagen angegriffen. Der Unteroffizier, der sich in den bisherigen Kämpfen schon mehrfach durch Schneid und Draufgänger-tum ausgezeichnet hatte, sprang den Sowjetpanzer sofort an. Da ihm im Augenblick des sowjetischen Panzerangriffs keine geeignete Waffe zur Verfügung stand, griff er zu einem Dreiflügel, den er gerade fand. Mit diesem Dreiflügel schlug er so lange auf die Rufe der feuernden Maschinengewehre des Sowjetpanzers ein, bis die Panzerbesatzung nicht mehr aus ihnen schießen konnte. Nachdem der sowjetische Panzerkampfwagen kein Feuer eingestellt hatte, vernichteten die deutschen Soldaten ihn durch geballte Ladungen.

Die Hafenstadt Kerisch

Berlin, 2. Nov. Die deutsche Luftwaffe hat in der letzten Zeit die Hafenanlagen und kriegswichtigen Betriebe der Hafenstadt Kerisch, die im äußersten Osten der Halbinsel Krim liegt, mit beobachteter Wirkung bombardiert.

Kerisch gehört mit seinen 104.000 Einwohnern zu den bedeutendsten Orten der Krim. Einmal als Hafen, der in einer jährlich nur 40 Tage lang zustrierenden, aber durch Eisbrecher offen gehaltenen Bucht liegt; hier werden vornehmlich Erdöl und landwirtschaftliche Produkte, etwa 500.000 bis 600.000 Tonnen jährlich, umgeschlagen. Zweitens durch seine Schwerindustrie, die sich auf dem in der Nähe von Kerisch gelegenen Erzvorkommen aufbaut. Das Hüttenwerk „Wostow“ verarbeitet mit seinen 20.000 Arbeitern die Eisenerze von Kerisch in drei Hochöfen. Ein großer Koks-, ein chemisches Werk, eine Waffenfabrik, ein Flugzeugwerk, Reparaturwerkstätten für die Kriegs- und Handelsmarine sowie zwei Elektrizitätswerke vervollständigen die Industrie von Kerisch, die ihre Bedeutung von dem Eisenerz und dem Manganerz hat, das hier mit rund 1 Million Tonnen (etwa 3 bis 4 Prozent der gesamten sowjetischen Erzeugung) gefördert wird. Kerisch liegt am Ausgang des Alowschen Meeres, das durch sein Salzvorkommen berühmt ist. Infolgedessen hat Kerisch auch einige Salzwerte.

Die Eisenbahn, die in westlicher Richtung zur Hauptstrecke Sewastopol-Injepetrowitsch führt, überbrückt nicht die Straße von Kerisch, den Wasserweg vom Alowschen zum Schwarzen Meer. Nach Osten führt Kerisch nur eine Fahrerverbindung, deren anschließende Straßen zum Kaukasus führen.

Angelaubliche Zustände in Samara

Newyork, 2. Nov. Ein die zunehmenden Verfallserscheinungen und das beginnende Chaos bei den Sowjets deutlich vermittelndes Bild zeichnet der bekannte Journalist Robert im „Washington Times Herald“. Er berichtet seinem Blatt aus Teheran, daß die britische Militärmission in der Sowjetunion völlig ohne jede

Verbindung mit den sowjetischen Militärbehörden und nicht in der Lage sei, irgendwelche Informationen zu erhalten. „Selbst die Bevölkerung der Sowjetunion weiß nicht, was vor sich geht. Die Zeitungen werden auf das schärfste kontrolliert, Radiogeräte sind in Privathäusern nicht erlaubt.“

Loderer gibt an, diese sehr zuverlässigen Informationen von Amerikanern erhalten zu haben, die zunächst in Moskau, dann in Samara waren. Seine Landeute beschrieb Samara als eine Stadt, die nur eine einzige gepflasterte Straße aufzuweisen habe. Sie sei derartig mit Flüchtlingen überfüllt, so daß teilweise elf Personen in einem Zimmer hausten. Wegen des Raum-mangels seien selbst die ausländischen Diplomaten auf nur ein Zimmer angewiesen, in dem eiserne Bettstellen aufgeschlagen seien und das ihnen zugleich als Büro, Wohn- und Schlafraum dienen müsse.

Kuba das nächste Opfer des USV.-Imperialismus

Genf, 1. Nov. Nach der Abhebung des Staatspräsidenten von Panama auf nordamerikanische Intervention rechnet man auch in Kuba mit einem ähnlichen, von Washington her inszenierten Staatsstreich gegen den Präsidenten von Kuba, General Batista. Auch ihm wird seine zu große Unabhängigkeit zum Vorwurf gemacht. Obwohl er sich niemals veranlassen und legitimen Forderungen der panamerikanischen Solidarität verschlossen hat, ist die Hauptstadt Havanna voll von Gerüchten, daß schon in nächster Zeit mit einem nordamerikanischen Ultimatum zu rechnen sei. In englischen Kreisen in der kubanischen Hauptstadt läßt man durchblicken, daß man sogar vor einer Ermordung Batistas nicht zurückschrecken würde.

Britische Zwingherrschaft im Irak

Sahonit, 2. Nov. Wie Meldungen aus Bagdad belagern, hält die Verhaftungswelle irakischer Beamter, Offiziere und anderer Anhänger der irakischen Freiheitsbewegung von Seiten des englischen Zwingherrn unentwegt an. So sind in den letzten Tagen wiederum 40 Beamte und andere Anhänger des Ministerpräsidenten Kasid Ali verhaftet und in ein Internierungslager gebracht worden. Eine weitere Anzahl von Beamten und Offizieren wurden verabschiedet und sollen vor ein Kriegsgericht gebracht werden. Das Verbrechen, das ihnen vorgeworfen wird, ist einzig und allein ihre Sympathie für den von Kasid Ali geführten Freiheitskampf des irakischen Volkes.

Nach Radio Teheran werden in Iran wiederholt Forderungen nach einer Neuorganisation der iranischen Streitkräfte gestellt, da man befürchtet, daß die Engländer den Versuch machen wollen, das iranische Landesverteidigungsministerium aufzulösen. Nachdem sie kürzlich schon den Schah seiner Funktion als Oberster Befehlshaber der iranischen Armee entbunden haben, wollen sie mit dieser neuen Maßnahme erreichen, die iranischen Streitkräfte vollkommen dem Einfluß der iranischen Behörde zu entziehen.

Nach Meldungen aus Bagdad haben die Engländer bereits über 10.000 irakische Arbeiter in ihre Stancendienste zum Ausbau der für sie wichtigen Verbindungslinien im Irak eingesetzt.

Fälscher Taborda

Er steht hinter Roosevelts „Dokumenten-Enttarnungen“

Berlin, 1. Nov. Die argentinische Tageszeitung „Critica“ veröffentlichte die sogenannte Roosevelt-Landkarte als angeblich aus Neuyork kommend schon einen Tag nach der Rede Roosevelts. Diese ausschlaggebende Tatsache hat in Argentinien zu Kommentaren geführt, die folgende ausschlagreichen Tatsachen herausstellen:

1. Der Präsident des parlamentarischen Untersuchungsausschusses Argentiniens, Taborda, ist durch Heirat der Tochter des Gründers der Zeitung „Critica“, Natalia Botana, Mitbesitzer dieser Zeitung, die als einzige in ganz Südamerika die Roosevelt-Karte veröffentlichte.

2. Taborda, der augenblicklich mit einer Abordnung der argentinischen Kammer in Neuyork weilte, erklärte vor seiner Abfahrt in Buenos Aires, daß er diese Einladung nach USA vermittelt habe.

3. Zeitungsnachrichten aus Neuyork besagen, daß Taborda vor der am Montag gehaltenen Rede eine Unterredung mit Roosevelt hatte, wobei er diesem angeblich die Resultate seiner Untersuchungen über die „Nazi-Infiltration“ in Argentinien übergab. Wie diese „Enttarnungen“ beschaffen sein müssen, das ist bei der finsternen Person Tabordas nicht unklar, der als Fälscher, Zuhälter und überhaupt als gemißtraueter Verbrecher bekannt ist.

4. Die Tatsache, daß Roosevelt sich weigert, die Landkarte wegen angeblicher Randbemerkungen der Öffentlichkeit zu übergeben, weil die Randbemerkungen den Zufall der Karte komplizieren könnten, ist nun nicht weiter merkwürdig: In Taborda selbst ist die Person des Zufallers zu suchen.

Wenn Roosevelt mit Hilfe dieser Fälschung, die ihm der dunkle Ehrenmann Taborda zuordnete, sein Ziel erreichen könnte, würde die imperiale Politik der USA in den südamerikanischen Staaten neue Triebkräfte bekommen und Roosevelt könnte die selbständigen nationalen südamerikanischen Staaten zerstören.

Letzte Nachrichten

Erstes Auslandsdecho der Auflage gegen Roosevelts: Der USA-Präsident entlarvt!

DNB, Rom, 3. Nov. Eine klare und energische Antwort auf die Abdrucken und Fälschungen und Bügen der Rede Roosevelts vom 28. Oktober nennt „Popolo di Roma“ die Erklärung der Reichsregierung. Dem Präsidenten bleibt jetzt nur übrig, erklärt Genoa im Voco d'Italia, entweder diese sogenannten Dokumente herauszugeben oder seinen neuesten und schwersten Akt vorzähliger Fälschung einzuzurichten.

DNB, Madrid, 3. Nov. Die Erklärung der Reichsregierung wird auf der Titelseite und im vollen Text veröffentlicht.

DNB, Helsinki, 3. Nov. Die Erklärungen der Reichsregierung werden in der finnischen Presse mit großen Überschriften besonders herausgestellt.

DNB, Ankara, 3. Nov. Die aus dem Führerhauptquartier am Sonntag herausgegebene amtliche Erklärung über Roosevelts Umtriebe findet in der Türkei höchste Beachtung.

DNB, Kopenhagen, 3. Nov. Die Kopenhagener Sonntagmorgenblätter stehen im Zeichen der deutschen Anklage gegen Roosevelts.

DNB, Lissabon, 3. Nov. Die großen Lissabonner Sonntagmorgenzeitungen bringen alle auf der ersten Seite die Erklärung der deutschen Reichsregierung. „Diario da Manhã“ nennt die deutschen Erklärungen ein Dokument der Gerechtigkeit.

Knox unter dem Eindruck der deutschen Erklärungen

DNB, Berlin, 3. Nov. Außenminister Knox schickte auch an diesem Wochenende in der Schär denkwürdigen nicht, die Roosevelts in seinem Lauf hinter dem Krieg her begleitet. Also stellte er,

Zum Verhältnis Japan-USA

Tokio, 2. Nov. Ministerpräsident Tojo hat, wie Domei meldet, beschlossen, eine Sonderedition des Reichstages einzuberufen, um der Nation die außerordentlich kritische Lage vor Augen zu führen, der Japan gegenübersteht. Seit Regierungsantritt war Tojo bestrebt, so betont Domei, die Verwaltung neu zu ordnen, um eine vollkommene Einheit der Verwaltung und der Strategie herbeizuführen.

In dem Domei-Kommentar heißt es weiter: „Trotz aller Bemühungen hat die Spannung im Pazifik mehr und mehr zugenommen. Diese wachsende Spannung ist einzig und allein auf die Verhärtung der von USA geführten Eintreibungsbestrebungen gegen Japan zurückzuführen. Wenn die Vereinigten Staaten durch wirtschaftlichen Druck und ohne zu den Waffen zu greifen, ihren Plan zum Aufbau einer ostasiatischen Wohlstandszone fallen lassen, muß hervorgehoben werden, daß Japan unmöglich auf diese Politik verzichten kann, die mit dem Aufbau einer neuen Ordnung in Ostasien untrennbar verbunden ist.“ Inzwischen muß festgestellt werden, daß Japan jetzt seine kriegerische Struktur aufgeben hat und daß es bereit ist, jeder kommenden Situation entgegenzutreten.

General Diell vor seinen Gebirgsjägern

Von Kriegsberichterstatter Ernst Erich Strahl

DNB, ... 2. Nov. (PA.) Jergendwo an der Eismeerstraße, wo ein kleiner Kessel Schuß vor dem mächtig dahintreibenden Schneetreiben gewährt, hat der Divisionskommandeur eine Reihe ausgewählter Männer aller Einheiten zusammengerufen, die für die ganze Division die Feier des 21. Jahrestages des Kärntener Unabhängigkeitskampfes gestalten und mitteilen sollen. Sie haben ein Recht und die Pflicht dazu, diesen Tag zu feiern, die Männer dieser Gebirgsdivision, denn ihre Väter waren es, die damals in Kärnten für das Deutschland ausstanden, und in den Reihen der Division stehen heute eine ganze Reihe Kärntener, die damals im tiefen Dunkel deutscher Not und Zerrissenheit die deutsche Fahne hochhielten und zum Siege trugen. Und zur besonderen Freude und Feier wird ihnen dieser Tag, weil der Kommandierende General des Gebirgskorps Norwegen, General der Gebirgstruppen Diell, an ihrem stolzen Erinnerungstage in ihrer Mitte weilt.

Ein führender Mitarbeiter des Kärntener Freiheitskampfes, der als Offizier in den Reihen der Division steht, macht die schicksalsschweren Kämpfe Kärntens in den Jahren 1918 bis 1923 wieder lebendig. Er leuchtet in das Stadium der unheilvollen Festschließung, die bei Kriegesende auch vor der schließlichen Grenzmarke nicht Halt machte, die Kaugelüste der serbischen und slowenischen Partisanen und den wachsenden Widerstandswillen des Kärntener Volkes, genährt und vorwärtgetrieben durch die Handvoll entschlossener Frontkämpfer. Die Namen Hölzermarkt und Grafenstein klingen auf wie jubelnde Fanfaren, aber auch andere Stimmen mischen sich hinein, die niederdrückend und beschämend sind. Schließlich aber triumphiert die gerechte, die deutsche Sache; die Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920 läßt das Land, das die Frauen und Feigen längst verloren haben, dem Deutschland von neuem zufuß. Bötsche Überzeugung und opferbereiter Einsatz einiger Weniger haben für die großdeutsche Idee einen gewaltigen Sieg errungen.

General Diell, dem der Divisionskommandeur einen herzlichen Willkommensgruß entboten hat, greift in seiner Kampfsprache an die Männer der Division noch einmal das Beispiel des Kärntener Freiheitskampfes auf. „Zwei Lehren hat der Feldenkampf der Kärntner für uns“, so lautet er. „Die eine, daß sich kein Volk selbst aufgeben darf, sei es auch noch so von Gefahr und Not umdrängt. Immer steht dem Kämpfer die Vorleistung bei, wie es das Beispiel uneres tapferen Verbündeten im finnisch-sowjetischen Winterkrieg zeigt.“

„Die andere Lehre“, so fährt der General fort, „daß ein Volk, das zum Kampfe antritt, niemals um materielle Dinge, um Gegenwärtiges, sondern nur um das Glück seiner Kinder, um seine Zukunft kämpfen darf. Wir stehen heute in der großen Auseinandersetzung vor ähnlichen Aufgaben wie die Kärntener damals in kleinerem Maße in ihrer schönen Heimat. Unsere Generation muß unserem Volke den Frieden und die Zukunft sichern, die unser Volk verdient. In dieser gewaltigen Zerkleinerung aber spielen Schwermütigkeiten, Egoismen, Verluste und Leiden keine Rolle. Hell trobt ein Stern über uns, der unsere Entscheidungen leitet und unsere Aktionen befehleht. Die glückliche Zukunft unseres Volkes auf Hunderte von Jahren hinaus.“

Atemlos halten die Männer ihrem General gefolgt und wie ein enfschlossener Jubelchor brausen gefühnisshaft das Eiegheil auf den Führer gen Himmel, mit dem General Diell seine pathetischen Ausführungen abschloß. Dann erklängen die Nationalhymnen auf, die den Schlussspunkt unter einer erhabenen und wahrlich einmaligen Heimatfeier bilden an der Eismeerstraße stehen. „Von Finnland bis zum Schwarzen Meer...“ heißt es im Liede. Welch Glück, es miterlebt zu haben!

wie die Nachrichtenagentur Associated Press meldet, in Quantico (Virginia) vor jungen Seeoffizieren die Behauptung auf, der Kampf gegen Deutschland sei vornehmlich Selbstverteidigung und verzögere er natürlich hinzuzufügen, daß niemand die USA angegriffen hat.

Die amtliche deutsche Feststellung, daß die USA-Führer erst die deutschen U-Boote angegriffen hatten, muß einen solchen Eindruck in den USA gemacht haben, daß Knox glaubte, mit noch massiveren Bügenparolen als bisher diesen Eindruck zwischen zu können.

Madenzie King bei Roosevelts

DNB, Newyork, 3. Nov. Der kanadische Premierminister Madenzie King traf aus Ottawa für eine zweitägige Konferenz mit Roosevelts in Hydepark ein.

Indien vor dem Parlament

Wunsch nach Frieden, Angelpunkt der türkischen Politik

DNB, Ankara, 3. Nov. Der türkische Staatspräsident İnönü hielt vor dem türkischen Parlament eine Rede, in der er u. a. folgende ausführte: Die Türkei, das Bindeglied zwischen den europäischen und asiatischen Kontinenten, sei eine Dale des Friedens und der Ruhe geblieben. Der Iran hat die Tragödie der englisch-sowjetischen Besetzung erfahren müssen. Diese militärischen Bewegungen hätten die Wahrscheinlichkeit zum höchsten Punkt gesteigert, und der Wunsch nach Frieden im Rahmen der Verpflichtungen und der Freundschaftstreue und der Wahrheit der Sicherheit und Unverletzlichkeit des Landes sei der Angelpunkt der türkischen Politik. Die deutsch-türkischen Beziehungen entwickelten sich in einer unvergrübelten Freundschaft.



Meine Nachrichten aus aller Welt

General der Infanterie von Kuhl 85 Jahre alt. Am 2. November beging General der Infanterie Dr. Dr. phil. Hermann von Kuhl, einer der wenigen heute noch lebenden Mitarbeiter des Grafen Schlieffen, die Feier seines 85. Geburtstages. 1856 in Koblenz geboren, wurde er Generalstabsoffizier und Abteilungschef im Großen Generalstab vor dem Weltkrieg und bei Kriegsausbruch 1914 Chef des Generalstabes der 1. Armee. Später Generalstabsoffizier einer Heeresgruppe, schied er 1919 aus dem aktiven Dienst aus.

Tagung der Generalstaatsanwälte. Vom 28. bis 30. Oktober fand unter dem Vorsitz von Staatssekretär Dr. Schlegelberger, der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers der Justiz beauftragt ist, eine Tagung der Generalstaatsanwälte aus dem ganzen Reich statt. Die Tagung diente der einheitlichen Ausrichtung der Rechtsprechung in Kriegsstrafsachen und der Sicherung höchster Schlagkraft der Strafverfolgungsbehörden gegenüber allen Schleichern und Kriegsverbrechern.

Die „erste Kommunistin der USA“. Eleanor Roosevelt, hat wieder eine Rede gehalten. Sie agitierte heilig für die Sowjetunion und meinte, sie „hoffe aufrichtig“, daß das USA-Volk sich den Vertretern der Regierung und den Organisationen anschließen, die gegenwärtig der Sowjetunion und anderen Ländern helfen, welche gegen die unserer Freiheit (!) drohende Gefahr kämpfen“.

Churchill zum Oberst befördert. Wie aus London berichtet wird, ist Churchill zum Oberst im 4. Königin-Regiment befördert worden. Für die „Hegereichen Rückzüge“ der britischen Truppen ist der strategische Dilettant Churchill verantwortlich. Nur solche militärischen „Ber-

dienste“ ist die Beförderung zum Oberst allerdings nur ein bescheidenes Lohn.

25 000 Amerikaner in amtlicher Eigenschaft in London. Der Londoner Korrespondent der Columbia Rundfunkgesellschaft meldet, daß gegenwärtig schätzungsweise 25 000 Amerikaner in London in amtlicher U.S.A.S.-Eigenschaft seien.

Wiesenbrand in einer englischen Textilfabrik. Nach einer von „Dagens Aften“ wiedergegebenen Agenturmeldung aus der nordenglischen Industriestadt Huddersfield hat ein gewaltiger Brand in einer fünfstöckigen Textilfabrik 41 Todesopfer — in der Hauptsache Frauen — gefordert.

Denkmal in Cannes zertrümmert. In der Nacht auf Samstag haben unbekannte Täter in Cannes die Statue des englischen Königs Eduard VII. auf der Croisette Esplanade umgeworfen und zertrümmert. Dieses Monument war im Jahre 1912 in einer Zeremonie eingeweiht worden, die von dem damaligen Ministerpräsidenten Poincaré zum Gedenden an die Entente Cordiale geleitet wurde. Das ist die erste antilegale Demonstration größeren Umfanges im unbesetzten Frankreich.

Weiße neuer Hird-Fahren in Oslo. Die Hird-Tagung, die der norwegischen Hauptstadt in diesen Tagen das Gepräge gibt, erreichte mit einer Großkundgebung vor der Osloer Universität ihren Höhepunkt. Tausende von Hird-Männern waren unter dem Kampfeschild des neuen Norwegens unter größter Beteiligung der Bevölkerung zum Appell angetreten. In Gegenwart der führenden Männer der Nationalen Sammlung und von Vertretern des Reichskommissariats und der Wehrmachtsteile nahm Vidkun Quisling die Weihe neuer Hird-Fahren vor. Anschließend folgte die feierliche Vereidigung der angetretenen Hirdmänner.

Aus Magold und Umgebung

Und handeln sollst du so, als binne von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge und die Verantwortung wär dein.

3. November: 1897 Erster Aufstiegversuch mit dem Luftschiff von David Schwarz in Berlin. — Beginn der Revolte in Kiel.

Aus den Organisationen der Partei

Mädelsgruppe 24/401

Heute 20.00 Uhr 30.00 zum Sport am Heim antreten. Pflichtdienst!

Deutsches Rotes Kreuz

Bereitschaft (w) Calw 3 heute 20.15 Uhr Dienst in der Werkbühne.

Des Gentesinfah unserer S 3

Auch in diesem Jahr hat sich unsere Hitlerjugend im Ernteeinfahrt ausgezeichnet bewährt. Im Kreis Calw waren während der Monate Juli, August, September 5134 Hitlerjugend und Pimpfe des Bannes 491 in 71545 Arbeitsstunden als Erntehelfer eingesetzt, während im gleichen Zeitraum 5120 Mädel und Jungmädels im Bereich des Unterraums Schwarzwald in 50 995 Arbeitsstunden bei der Ernte mitgescholten haben.

Die Naalder Volksbücherei

Das erste Verzeichnis der hiesigen Volksbücherei stammt vom Mai 1905 und enthält 90 Nummern. Die meisten Bücher waren gestiftet von hiesigen Bürgern, deren Namen noch alle hinter den Büchern aufgezählt sind. Die Bücherei ist aber dank weiterer Spenden rasch gewachsen und hatte Ende 1905 schon 407 Bücher. Die Zentralstelle für die Landwirtschaft und die Zentralstelle für Gewerbe und Handel verließen die Bücherei mit einer ganzen Anzahl Bücher, namentlich belehrenden Inhalts. Von Anfang an wurden die eingehenden Mittel zur Anschaffung verwendet, neben einem regelmäßigen Jahreszuschuß der Stadt, so daß nach 30 Jahren ein Bücherbestand von 2147 vorhanden war. Im Jahr 1937 wurde die Bücherei der Kreisleitung mit einem Bestand von 75 Büchern erworben. Als im Jahre 1938 das „Museum“ sich auflöste, wurde die Bücherei desselben mit 588 Bänden der Stadt überlassen und der Volksbücherei angegliedert, so daß letztere heute mit den seit 1938 neu angeschafften Büchern einen Gesamtbestand von 2844 Bänden aufweist. Wobei eine stattliche Zahl für eine Stadt von der Größe Naalods!

Von Anfang an war die Büchereileitung in Händen von hiesigen Lehrern. Sie wurde immer gut geführt. Namentlich unter den Lehrern, die von den Leitern angelehrt wurden, findet man keine, die nicht in eine Bücherei gehören. So mußten auch in den letzten Jahren bei der Neuordnung der Bücherei nur wenige Bücher wegen ihres Inhalts ausgeschieden werden, wohl aber weil sie eben in den letzten Jahren bestellt waren. Eine Bücherei wird immer erneuert werden müssen von Zeit zu Zeit, wenn sie nicht hinter der Wirklichkeit hinstreben kommen will. Was die Benutzung der Bücherei anbelangt, so wurden in den früheren Jahren immer einige hundert Bücher jährlich ausgeliehen, manchmal kam die Zahl auch an 1000 heran. Die letzten 5 Jahre aber brachten einen solchen Zustrom an Lesern, daß die Zahl der jährlich ausgeliehenen Bände auf über 2000 stieg, im letzten Berichtsjahr 2600. Damit stellen sich die Naalder ein gutes Zeugnis aus.

Als im Jahre 1936 die Spanientüchtlinge hier waren, entlehnten sie in einem halben Jahr 430 Bücher, ein Zeichen dafür, wie diese Auslandsdeutschen nach deutschem Lesestoff hungrig waren. Auch die Soldaten, die in den letzten beiden Jahren hier untergebracht waren, waren teilweise fleißige Besucher der Volksbücherei.

Jede Bücherei hat ihre große Bedeutung, in dem sie die Bevölkerung geistig betreut. Die heutige Bücherei will ihren Lesern namentlich auch das nationalsozialistische Gedankengut vermitteln in der Art, daß es jedermann verständlich ist. In einem guten Buch soll jeder Belehrung, Ausspannung und Erholung finden, aber auch Aufreicherung und geistige Kraft sich holen für seine weitere Arbeit. Möge die hiesige Volksbücherei wie bisher

auch weiterhin dazu beitragen, und möge sie in diesem Sinn noch weitere treue Leser finden!

Flaschen für unsere Wehrmacht

Der millionenfache Einmarsch deutscher Soldaten im Osten macht es für die Dauer des Winters notwendig, sie zusätzlich mit warmen und stärkenden Getränken aller Art zu versorgen. Trotz der gegenüber dem letzten Friedensjahr um nahezu das Doppelte gesteigerten Produktion der deutschen Flaschenfabriken bedarf es dazu einer zusätzlichen Belieferung der Heeresversorgungsämter und Großabkäuferstellen mit vielen Millionen möglichst geräumiger Flaschen. Deshalb wird eine Aktion gemeinschaftlich von der Wehrmacht und der Partei für das gesamte Reichsgebiet am 8. November durchgeführt. Sie trägt den Namen „Flaschen für unsere Wehrmacht“. — Reichsversammlung am 8. November 1941.

In Orten ohne Garnison und in den Landgemeinden übernehmen die politischen Leiter das Sammeln der Flaschen, nötigenfalls unterstützt von der Technischen Rothilfe, dem Sicherheits- und Hilfsdienst, dem NS-Reichsstriegerrund usw. Gemeinsam werden Flaschen aller Art, insbesondere Weib- und Kolonialflaschen, Weinbrandflaschen, normale Wurstflaschen, Sektflaschen und Saftflaschen. Nicht angenommen werden medizinische oder kosmetische Flaschen, auch nicht Bier- und Seltenerwasserflaschen, da diese Eigentum der Brauereien und örtlichen Bierverleger sind. Die abgegebenen Flaschen werden nicht vergütet, sondern stellen eine Spende des deutschen Volkes für seine Wehrmacht dar.

Warnung vor der Trichinose. Die Trichinose ist in Deutschland dank der vorbildlichen Hygiene seit Jahren eine fast unbekannte Krankheit. Ihre Gefahren sind deshalb den meisten Volksgenossen gar nicht mehr bekannt. Seit Kriegsbeginn sind jedoch wiederholt Fälle von Erkrankungen an Trichinose festgestellt worden. Ausgangspunkt der Erkrankung an Trichinose ist fast immer der Genuß von Schweinefleisch (auch in Konserven), das der Trichinenschau nicht unterlegen hat. Auch Fleischvergiftungen, teilweise mit tödlichem Ausgang, werden durch nicht unterrichtetes Fleisch leicht hervorgerufen. Besondere Vorsicht ist deshalb beim Genuß von Schweinefleisch und Schweinefleischwaren anboten, die aus den besetzten Gebieten mitgebracht wer-

den. Diese Waren müssen einer nachträglichen Untersuchung auf Trichinen in Deutschland unterzogen werden. Es wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß der Genuß von Fleisch aus sogenannten Schwarzschlachtungen, die verboten und als Verstoß gegen die Kriegswirtschaft unter schwerer Strafe gestellt sind, gefährlich ist, weil auch dieses Fleisch der Fleischschau nicht unterlegen hat.

Der Sternhimmel im November

Der Sternhimmel bietet, wie immer im Herbst, in den frühen Abendstunden seinen großen Eindruck; es sind nur wenig Konstellationen mit helleren Sternen über dem Horizont. Am auffälligsten sind die am Westhimmel stehenden Bilder Leier, Schwan und Adler, die freilich schon recht tief stehen und bald verschwinden werden. Hoch oben im Süden sind Andromeda und Pegasus, im Zenit Cepheus und Cassiopeia inmitten der dort stehenden Milchstraßenwolken zu finden. Am östlichen Himmel steigen Perseus-Fuhrmann empor, tief am Horizont erscheinen die Zwillinge. Blickt man nach Norden, so findet man unterhalb des Polarsterns den Kleinen Bären und den vielfach gemundeten Schwanz des Drachens, noch tiefer, unmittelbar über dem Horizont, den Großen Bären oder Himmelswagen.

Dagegen sind die Planeten zurzeit umso eindrucksvoller. In den Stunden nach Sonnenuntergang leuchtet Venus am südwestlichen Himmel als Abendstern. Auch Mars ist noch immer ein prachtvolles Objekt, obwohl seine Helligkeit im Laufe November rasch abnimmt. Er ist bei Einbruch der Dunkelheit bereits über dem Horizont und leuchtet bis lange nach Mitternacht im Sternbild der Fische. Jupiter und Saturn gehen ihrer Opposition zur Sonne entgegen. Sie sind daher die ganze Nacht über zu sehen und zeigen ihre höchste Helligkeit. Die drei großen Planeten Mars, Saturn und Jupiter stehen in den Abendstunden am südöstlichen Sternhimmel, dessen Kahlheit sie außerordentlich bereichern. Schließlich wäre noch Merkur zu erwähnen, der Mitte November günstig am Morgenhimmel beobachtet wird.

Der Mond ist zu Beginn des Monats am Abendhimmel und dann wieder im letzten Drittel; der Vollmond tritt am 4. November ein, am 12. November das letzte Viertel; Mitte des Monats ist er unsichtbar, da am 19. November Neumond ist, dann erscheint er jedoch wieder und erreicht am 26. November das erste Viertel.

Tod fürs Vaterland

Schönbrunn. In einem Feldlazarett im Osten ist am 3. Oktober Georg Ziegler, Oberarzt, in einem Inf.-Regt., Sohn des Toten Georg Ziegler, Landwirt im Gölke, an den Folgen einer schweren Verwundung für Führer, Volk und Vaterland gestorben. Georg Ziegler war der einzige Sohn und von Jugend auf in der elterlichen Landwirtschaft tätig. Er besuchte die Landwirtschaftsschule und war Johann für seine arbeitsfähigen Eltern als junger tüchtiger Landwirt die Hauptstütze im landw. Betrieb. So wurde er schließlich von seinen Eltern und Angehörigen wieder erwartet. Vom Herbst 1938 an genügte er seiner aktiven Wehrpflicht. Von seinem Komp.-Führer wird er als tapferer unter Kamerad geschilbert. Allgemeine Teilnahme wendet sich den schwergeprüften Eltern zu.

Wir ehren das Alter!

Wart. In großer Mühseligkeit beachtete heute Katharine Spatkei der 78. Geburtstag. Am 6. 11. wird Christine Dürr geb. Dengler 71 Jahre alt. Auch sie ist noch gesund und munter. Am 12. 11. vollendet in bester Gesundheit Marie Grohmann geb. Lenz das 76. Lebensjahr. Allen alles Gute zum Ehrentage und beste Glückwünsche für die Zukunft!

Württemberg

Stuttgart. (10 000 malerfreute KdF die Wehrmacht.) Einen Höhepunkt der KdF-Arbeit unseres Gauos stellte die 10 000. KdF-Veranstaltung für die Wehrmacht dar, die in der Redehalle in Gegenwart von zahlreichen Ehrengästen, an ihrer Spitze Gauleiter Reichsstatthalter Murr und der Kommandierende General des Wehrkreises V, General der Infanterie, Ohmwall, die Teilnehmer erstreute. Nachdem der Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Wader, in einer kurzen Ansprache die wesentlichen Gesichtspunkte seines Arbeitsgebietes gezeichnet und den an der Truppenbetreuung beteiligten Dienststellen seinen Dank ausgesprochen hatte, rollte ein glänzendes Programm ab, das von den anwesenden verwundeten Soldaten mit großer Begeisterung entgegen genommen wurde.

Haus- und Kleingartendebewegung. Im Rahmen der Vorträge, die der Bund für Heimatpflege in Württemberg und Hohenzollern in Verbindung mit der Volksbildungsstätte Stuttgart veranstaltet, spricht am 6. November, 19.30 Uhr, im großen Hörsaal des Landesgewerbemuseums Stuttgart Professor Dr. H. Schwengel zusammen mit dem Leiter des Landesbundes Württemberg-Hohenzollern der Kleingärtner i. B. Carl Schäfer über: „Hausgarten und Kleingartendebewegung“. Die Vorträge bringen Berichte und Bilder über die geschichtliche Entwicklung und die Anlage des Hausgartens und seine heute so besonders wichtige Pflege.

Kriegsblinde. In Württemberg leben etwa 125 kriegsblinde Soldaten, die im Weltkrieg ihr Augenlicht verloren. Etwa 22 sind infolge besonders schwerer Verletzungen nicht mehr arbeitsfähig, 103 aber stehen unermüdbar neben den gesunden schaffenden Volksgenossen. Wir finden sie als höhere Lehrer, Erzieher, Beamte im Staats- und kommunalen Dienst, als Kaufleute, Telefonisten, Maschinisten, Industriearbeiter, Landwirte, selbständige Bürstenmacher, Mattenflechter und als Hersteller von Wäschekammern usw. Erstreckt sich die Arbeitsleistung in allen Fällen, als absolut vollwertig zu bezeichnen und der eines gefunden Arbeiters fast gleichzusetzen.

Diebstahl vor dem Sondergericht. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte die 29jährige verheiratete Elise K. aus Bietigheim wegen eines fortgesetzten Verbrochens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit mit fortgesetztem Diebstahl zu zwei Jahren Gefängnis. Die in einer Tricotmehlfabrik in Bietigheim tätige Angeklagte hatte seit dem Jahr 1937 fortgesetzt Kleidungsstücke und andere Spinnstoffabfäkte im Ge-

Zuverlässige Helfer der Menschheit

sind pharmazeutische Präparate, die schon seit Jahrzehnten zur Erhaltung der Gesundheit unschätzbare Dienste leisten.

Sie erleichtern das Leben und schützen vor manchem Ungemach.

Unsere Präparate haben in allen Teilen der Welt zahllosen Menschen geholfen.

**SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN**

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfing
Berlin SW 68

Aus dem Dunkel ins Osram-Licht!

Dunkelheit draußen — da soll es daheim schön hell sein! Osram zeigt den Weg zu richtiger Ausnutzung der verfügbaren Elektrizitätsmenge.

Gutes Licht von Osram — durch die sparsamen Osram-D-Lampen!

Schonem Sie Ihre Augen beim Schreiben! Verwenden Sie überhaupt stets Osram-D-Lampen richtiger Wattstärke,

je nach dem Beleuchtungsweck. (Der Arbeitspreis beträgt ohnehin meist nur noch 8 Rpf. und weniger für die Kilowattstunde!) Je höher die Wattstärke — desto größer die Lichtausbeute! Die Osram-D-Lampe 60 Watt/220 Volt gibt z. B. mehr als dixmal soviel Licht wie eine Osram-Lampe 25 Watt/220 Volt. Diesen Unterschied macht die Osram-Doppelwendel. Es kommt auf den Namen Osram an!



OSRAM - D - LAMPEN

INNENMATTIERT



Wannwert von annähernd 1000 RM gestohlen und einen Teil davon über mitangelegten Schwester geschenkt. Da man dieser die behauptete Gutgläubigkeit nicht widerlegen konnte, wurde sie freigesprochen.

Ludwigshafen. (Tödtlich verletzt.) Bei Hohenled kielten am Donnerstag ein Lastkraftwagen und ein Personenwagen zusammen. Bei dem Unfall wurde die Frau des Personenwagenfahrers aus dem Wagen geschleudert und so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus starb. Auch die Fahrer der beiden Fahrzeuge wurden verletzt.

Tutlingen. (Zus neuntes Jahrzehnt.) Sanitätswart von Mittelstadt feiert am 2. November seinen 90. Geburtstag. Der Altersjubililar, der bis zum Ende des Weltkrieges die Reichs-Augenklinik geleitet und dann bis 1929 in Tutlingen als Augenarzt gewirkt hatte, erlitt sich einer außerordentlichen geistigen Frische. Den Feldzug 1870/71 machte er als Kriegsfreiwilliger mit.

Tutlingen. (Zahlreiche Brandstiftung.) Bei dem im September d. J. entstandenen Brand im Kesselhaus einer kießigen Gerberei wurde durch polizeiliche Untersuchung festgestellt, daß ein mit der Heizung beauftragter Mann das für den nächsten Tag zum Anheizen vorgerichtete Brennmaterial zu nahe an dem noch heißen Kessel bzw. Heizloch liegen hatte. Es entstand dabei Gebäude- und Mobiliarbrand. Das Amtsgericht belegte den Angeklagten mit einer Geldstrafe.

Nickelsten, Kr. Wangen. (Som Fahren getreten.) Als der Sohn des Bauern Heinz den Fahren in den Stall führen wollte, kam er an der Türe zu Fall. Dabei wurde er von dem Tier so schwer getreten, daß er mit einem komplizierten Oberschenkelbruch ins Kreis-Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Mannheim. (Heiratschwindler.) Die Straßammer klagte den 40jährigen Fritz Viehlich, einen alten Betrüger und Justizhändler wieder für vier Jahre ins Justizhaus, diesmal wegen Heiratschwindel. Er hatte vier Bräute, denen der übrigens verheiratete Viehlich die Heirat versprochen hat. Als Verzicht auf die Seligkeit hatten diese ihm ihren Nammon überlassen, eine von ihnen 1400 RM.

Wiesental, Kr. Bruchsal (Stutz von der Tenne.) Der in der Robert-Wagner-Straße wohnende Landwirt Edmund Knebel klagte so unglücklich vom Heuboden herab, daß er sich Verletzungen am Kopf sowie innerliche Beschädigungen zuzog. Er mußte ins Krankenhaus aufgenommen werden.

Freiburg. (Betrügerin.) Weil sie gern rekonnierte, dazu aber Geld brauchte, griff die 37 Jahre alte Annemarie Hoppe von hier zu dem Mittel des Betrugs. Ihrer außerordentlichen Redegewandtheit gelang es immer, zu dem erwünschten Ziel des mühelosen Gelderwerbs zu kommen, bis eines Tages ihr ganzer Darlehensschulden in eine Sackgasse geriet. Das Urteil lautete wegen Betrugs in vier Fällen, in einem Fall im Zusammenhang schwerer Unterschlagung auf zwei Jahre Gefängnis. Sie ist sechs Monate Untersuchungshaft.

Mühlengen bei Tutlingen. (Kohllinge.) Drei junge Burken schlügen im benachbarten Hattlingen auf einen 19jährigen Jungen so heftig ein, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Die Täter wurden verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Donaueschingen eingeliefert.

Hsg. Friedrichshafen. (H. A. Seider Hopfenerte.) Dank der mühseligen Organisation durch die Kreisleitung Friedrichshafen erstete die Hitlerjugend im Anbaubereich Teiltnag in diesem Jahre 85 610 Viertel Hopfen.

Siberach a. N. (Todesfall.) Im Alter von 74 Jahren starb Fabrikant Hermann Diederich, Mitinhaber der Siberacher Verlagsdruckerei. Durch seinen früheren Kunstfidereibetrieb wurde er weithin bekannt.

Wangen i. N. (Kunstaustellung.) Die mit einer Bäderischen verbundene Ausstellung des künstlerischen Schaffens im Kreis Wangen, die nun auch in Jony und Leutkirch gezeigt wird, zählte in fünf Tagen rund 4000 Besucher. Gangeschäftsführer Baumert, der der Ausstellung einen Besuch abstattete, sprach sich sehr anerkennend aus.

Bergatreute, Kr. Wangen. (44 Zentner Obst von einem Baum.) Bauer Josef Reichart erntete dieses Jahr von einem einzigen Apfelbaum nicht weniger als 44 Zentner Obst, eine kleine Menge. Vor 15 Jahren wurden von demselben Baum 30 Zentner geerntet.

Stadburg. (Große Sprengungen.) Der Einshwert der Technischen Hochschule wurde in Straßburg wieder einmal unter Beweis gestellt, wo es galt, auf dem Gelände „Arsenal“ große Gebäude und Schornsteine zu sprengen, um den zeitraubenden und kostspieligen Abbau zu sparen. Es handelte sich hier um die größte Sprengung, die bisher im Elsaß vorgenommen wurde, durch die eine große Maschinenhalle von etwa 40 Meter Länge und 30 Meter Breite neben sieben Schornsteinen umgelegt werden mußte. Die besondere Schwierigkeit des Unternehmens lag darin, daß die Sprengobjekte rings von Gebäuden umgeben waren, deren Beschädigung es unter allen Umständen zu vermeiden galt. Wenn dies tatsächlich gelungen ist, so ist das dem fachlichen Können der Männer der T.N., die die Sprengung in mühseliger Weise anlegten und durchführten, zu danken. Diese Leistung ist um so höher zu bewerten, wenn man weiß, daß insgesamt 1 1/2 Zentner Sprengstoff verwendet werden mußte. Alles verlief sich genau wie vorgesehen ab, und selbst die langen Schornsteine legten sich in der gewollten Richtung. Ein donnerartiger Knall zerriß jeweils die Luft, ein Objekt nach dem anderen stürzte zusammen und nach dem Abzug der Staubwolken war nur noch ein Berg von Steinen zu sehen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehpreise vom 27. Okt. bis 1. Nov. Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pig: Dähle: a) 42,5-45,5, b) 38,5-41,5, c) 33-36,5; Füllen: a) 41,5-43,5, b) 37,5-39,5, c) 34-34,5; Kühe: a) 42-43,5, b) 35,5-39,5, c) 25-33,5, d) 17-24; Färsen: a) 42-44,5, b) 40-40,5; Kälber: a) 59, b) 57-59, c) 46-50, d) 30-40; Lämmer und Hammel: b1) 49, b2) 40-48, c) 35-39; Schafe: a) 39-42, b) 35-38, c) 20-28; Schweine: a) 60,5, b1) 60,5, b2) 59,5, c) 57,5, d) 54,5, e) 52,5, f) 52,5, g) 60,5.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 27. Okt. bis 1. Nov. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in RM: Dähle 1. 80, 2. 69; Füllen 1. 77, Milche 1. 77, 2. 65; Färsen 1. 78-80, 2. 69; Kälber (im Fell) 1. 97, (ohne Fell) 1. 92-94, 2. 77; Hammel 93; Schweine 76. Marktverlauf: mäßig.

U6. Brown, Boveri u. Cie., Baden (Schweiz). Eine ao. St. der U6. Brown, Boveri u. Cie., Baden (Schweiz) genehmigte den Antrag des Verwaltungsrates betreffend die Erhöhung des Aktienkapitals von 39 Millionen Schweizer Franken durch Ausgabe von 12 700 Aktien Serie A zu 500 Schweizer Franken Nennwert und 11 200 Namensaktien Serie B zu 100 Schweizer Franken Nennwert. Ferner wurde der Austausch der alten Aktien Serie A von 200 Schweizer Franken Nennwert in neue Aktien Serie A von 500 Schweizer Franken Nennwert zum Beschluß erhoben.

Gestorbene: Katharine Kibler geb. Seeger, 62 Jahre, Warr; Christine Kühle geb. Burhard, 64 Jahre, Gaenhausen; Heinrich Heiler, Reg.-Oberlandmesser a. D., 88 Jahre, Gdingen.

Druck u. Verlag des „Nagol-Blattes“: G. W. Zaiser, Dr. Karl Zaiser, vulg. Nagelger, veranwortlich. Schriftleiter: Fritz Schilling, Nagol, Bad. Str. 10. Druck des Nagol-Blattes.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Ab heute Dünger-Kaff zu haben. Bau-Kaff (Eisenfabrikat) ab Mitte dieser Woche. Kathwerk Käufer, Fernruf 339

Quälende Schmerzen bei Rheuma, Gicht, Neuralgie werden sofort durch Einreibung mit dem bewährten Malvenöl gelindert. Machen Sie einen Versuch und Sie werden begeistert sein! Dr. H. L. S., Weg. 10/11, 2. St. zu haben in den Apotheken zu Nagold und Wildberg

Suche ein Mädchen für meinen Haushalt auf sofort Frau E. Hammer, Stuttgart-W Rotenwaldstr. 92. Inferieren bringt Erfolg!

Nagold, 1. Nov. 1941 Todesanzeige Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Anna Bachmann nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute morgen im Alter von 30 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde. Um stille Teilnahme bittet Christian Bachmann m. Angehörigen. Beerdigung Dienstag, 4. Nov., 1.15 Uhr.

Nagold, 1. Nov. 1941 Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten, die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Onkel und Nefle Erwin Schwarzkopf nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von nahezu 20 Jahren heute sanft entschlafen ist. In tiefer Trauer: Die Eltern: Wlth. Schwarzkopf und Frau die Schwestern: Emma, Helene und Frida die Großmutter Beerdigung Dienstag 2 Uhr.

Dralle Dr. Swalle's Liebkunncoffee ist einzigartig! Es besitzt alle Vorzüge eines Naturprodukts, darüber hinaus aber die besonderen Eigenschaften des weitberühmten Dralle-Rezepts.

Efasit PUDER Füße erhitzt, überangestrengt, brennend? Da hilft alles, die viel gehen und stehen müssen, rauchelast. Fußpulver. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhilft Diefen, Brennen, Wandlaufen, Hervorragend für Wallgänger. Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme u. -Zinktur. Streu-Dose 75 Pfg. Nachfüllbeutel 50 Pfg. In Apotheken, Drogerien u. Feinkostläden erhältlich.

Teinacher Sprudel Für bessere Verdauung Begünstigt Ihren Stoffwechsel. Tonfilm-Theater Nagold Heute 19.30 Uhr nochmals der Lustspielschlager Die lustigen Vagabunden Kulturfilm - Wochenschau Ab 18 Uhr Sondervorführung der Wochenschau und Kulturfilm. Die Abendvorführung beginnt jetzt um 19.30 Uhr. Die neue Sibel ist erschienen und zu RM. 1.20 vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn geworden. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich heute das Verkehrsnetz. Von der Meiserung der gestellten Aufgabe hängt, Entscheidendes ab für die kimpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



... und trotzdem kann Dein Stückgut schnell genug reisen!

Auch an den Stückgutversand stellen heute die Wehrmacht, die Rüstungsindustrie und die Versorgung der lebenswichtigen Betriebe höchste Anforderungen. Jeder am Stückgutverkehr Beteiligte muß daher alle von der Reichsbahn vorgesehenen Möglichkeiten ausnutzen, um den Stückgutversand zu vereinfachen und zu beschleunigen. Beachten Sie deshalb folgendes: Wenn durch größere Stückgutsendungen eines Verfrachters nach einem Bestimmungsbahnhof ein ganzer Güterwagen ausgenutzt werden kann, so stellt die Güterabfertigung dem Absender einen ganzen Wagen zur ausschließlichen Benutzung. Kostspielige und zeitraubende Umladungen werden dadurch gespart, die Stückgüter werden geschont. Meist kann auch an Verpackung gespart werden. Im Sammelgutverkehr der Reichsverkehrsgruppe Expedition und Lagerei (RLS) werden Stückgüter verschiedener Verfrachter mit gleichem Bestimmungsort zu wagenfüllenden Sendungen zusammengefaßt, die ohne Umladung zum Zielbahnhof laufen. Beschleunigte Beförderung und Verbilligung für den Verfrachter werden dadurch möglich. Zugleich wird die Gefahr einer Beschädigung verringert. Über Maßnahmen zur Erleichterung des Stückgutverkehrs geben die Güterabfertigungen bereitwillig Auskunft, über den Sammelgutverkehr außerdem die Sammelgutpediteure. Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!



(Fresse-Hoffmann, Jander-M.)
Türkische Generale beim Führer

Roosevelts Dokumente sind Fälschungen Deutsche Note an die neutralen Staaten

DKM, Führer-Hauptquartier, 1. Nov.
Die Reichsregierung gibt folgende amtliche Verlautbarung bekannt:

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat in einer Rede vom 28. Oktober folgende Behauptungen aufgestellt:
1. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei im Besitz einer geheimen Landkarte, welche in Deutschland von der Reichsregierung hergestellt worden sei. Es handle sich um eine Landkarte von Mittel- und Südamerika, so wie der Führer es neu organisieren wolle, indem er aus den in diesem Raum befindlichen 14 Ländern 5 unterworfenen Staaten mache und damit den ganzen Südamerikanischen Kontinent unter seine Herrschaft bringen wolle. Einer dieser fünf Staaten solle angeblich auch die Republik Panama einschließen sowie den Panama-Kanal.
2. Die amerikanische Regierung sei im Besitz eines zweiten Dokuments, welches von der Reichsregierung verfaßt worden sei. Dieses Dokument enthalte den Plan, nach dem durch Deutschland gewonnenen Kriege alle bestehenden Religionen in der Welt zu beseitigen. Die katholische, protestantische, mohammedanische, hinduistische, buddhistische und jüdische Religionen sollten in gleicher Weise beseitigt, der Kreuzstab und alle anderen Symbole der Religion verboten, der geistliche Stand unter Strafe des Konzentrationslagers zum Schweigen gebracht werden. Anstelle der Kirchen solle eine internationale nationalsozialistische Kirche treten, in der von der nationalsozialistischen Reichsregierung ernannte Äbte amtiert werden. Anstelle der Bibel sollen Worte aus dem Buch des Führers „Mein Kampf“ angeworben und als heilige Schrift in Kraft gesetzt werden, das Kreuz Christi solle durch das Hakenkreuz und das nackte Schwert ersetzt werden und schließlich solle anstelle Gottes der Führer treten.

Die Reichsregierung stellt demgegenüber fest:
1. Es existiert weder eine in Deutschland von der Reichsregierung hergestellte Landkarte über eine Aufteilung Mittel- und Südamerikas noch ein von der Reichsregierung hergestelltes Dokument über eine Beseitigung der Religionen in der Welt. In beiden Fällen muß es sich daher um Fälschungen größter und plumpster Art handeln.
2. Die Behauptungen einer Eroberung Südamerikas durch Deutschland und einer Beseitigung der Religionen und Kirchen in der Welt und ihrer Ersetzung durch eine nationalsozialistische Kirche sind so unkenntlich und absurd, daß es sich für die Reichsregierung erübrigt, darauf einzugehen.
Die Reichsregierung hat Vorstehendes allen neutralen Regierungen, darunter auch den mittel- und südamerikanischen Regierungen, auf diplomatischem Wege notifiziert.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat in einer Rede vom 28. Oktober erklärt, daß ein amerikanischer Zerstörer am 4. September und ein anderer amerikanischer Zerstörer am 17. Oktober von deutschen Seestreitkräften angegriffen worden seien. Die amerikanische Regierung sei gewillt gewesen, das Schicksal zu vermelden. Aber das Schicksal habe begonnen und die Geschichte habe festgestellt, wer den ersten Schuß abgegeben habe. Amerika sei angegriffen worden.
In Wahrheit ergibt sich aus den Meldungen der deutschen U-Boot-Kommandanten und den veröffentlichten amtlichen Erklärungen der amerikanischen Marinebehörden folgender Sachverhalt:

Bei dem Vorfall vom 4. September handelt es sich um den amerikanischen Zerstörer „Greer“, bei dem Vorfall vom 17. Oktober um den amerikanischen Zerstörer „Kearny“.
Der Zerstörer „Greer“ hat in enger militärischer Zusammenarbeit mit englischen Seestreitkräften ein deutsches U-Boot-Kanonenboot verfolgt. Bei dieser Verfolgung ist das deutsche U-Boot, das sich unter Wasser befand, mit Wasserbomben angegriffen worden. Erst nachdem dieser Angriff erfolglos war, hat das deutsche U-Boot von seinen Kampfmitteln Gebrauch gemacht. Der Zerstörer setzte die Verfolgung mit Wasserbomben noch mehrere Stunden erfolglos fort.
Der Zerstörer „Kearny“ fuhr als Geleitschutz eines Konvois, als er die Hüllrüse eines zweiten Konvois an einer anderen Stelle des Atlantischen Ozeans auffing, der im Kampf mit deutschen Seestreitkräften stand. „Kearny“ änderte daraufhin seinen Kurs, begab sich an die Stelle des im Gange befindlichen Kampfes und griff ein deutsches U-Boot mit Wasserbomben an.
Der amerikanische Staatssekretär Knox hat selbst bestätigt, daß „Kearny“ Wasserbomben geworfen habe und daß „erst einige Zeit später“ drei Torpedos auf ihn abgeschossen worden seien, von denen einer den Zerstörer getroffen habe.

Die Reichsregierung stellt somit fest, daß
1. die vom Präsidenten Roosevelt in seiner Rede gegebene Darstellung, daß amerikanische Zerstörer von deutschen Seestreitkräften angegriffen worden seien und daß somit Deutschland Amerika angegriffen habe, nicht den Tatsachen entspricht und durch die amtlichen Erklärungen der amerikanischen Marinebehörden widerlegt, und
2. daß im Gegenteil die beiden amerikanischen Zerstörer deutsche U-Boote angegriffen haben und daß somit die Vereinigten Staaten Deutschland angegriffen haben, was in gleicher Weise auch die amerikanischen Marinebehörden bestätigt wird.

Die verbrecherischen Maßnahmen Roosevelts aufgedeckt
Mit aller Entschiedenheit hat jetzt die Reichsregierung deutlich die unerschämten und verbrecherischen Diffamierungen Deutschlands zurückgewiesen, mit denen Roosevelt die Legalisierung wei-



Das Reich der gelarmten USA-Militär- und Wirtschaftspionage

Diese Karte zeigt die Positionen der USA-Luftfahrtorganisation „Panamerican Airways“ und erschien kürzlich in einer Anzeige dieser Organisation mit der Überschrift „Vorsorgen für Amerikas Sicherheit und Verteidigung“ in den amerikanischen Zeitungen. Wie die Fangarme eines Polpens greifen diese Außenposten der gelarmten Militär- und Wirtschaftspionageorganisation weit über den nordamerikanischen Kontinent hinaus, her-

ber Südamerika nördlich in die Länge genommen und ihre Krallen auf die übrigen vier Kontinente ausgebreitet. Mit überraschender Offenherzigkeit enthüllt die Anzeige in dem Beilagetext, daß diese „Vorsorgen“ mit 7000 Angestellten besetzt sind und schließlich mit dem Satz: „Unsere Aufgabe ist, dafür zu sorgen, daß Amerika sich auf diesen Posten veranfert.“
(Scherl, Kartendienst Erich Jander, M.)

terer kriegsgeheimlicher Maßnahmen durch den Kongress zu erreichen sucht.
Die Lügen des USA-Präsidenten über ihm vorliegende Pläne Deutschlands zur Abfassung der Religionen und Aufteilung Südamerikas sind derart plump, daß sie im allgemeinen von der Welt als Ausgeburten eines in seiner Kriegsbefessenheit hysterischen Schriftstellers erkannt werden. Die Feststellung der Reichsregierung unterstreicht, was von der Weltöffentlichkeit fast ausnahmslos schon erkannt ist, daß es sich hier um Fälschungen größter und plumpster Art handelt. Die Lügen Roosevelts sind so unkenntlich und absurd, daß sich eine Richtigstellung deutscherseits von vornherein erübrigt.

Die Behauptungen Roosevelts, daß amerikanische Zerstörer von deutschen Seestreitkräften angegriffen worden seien und damit festgelegt wäre, wer den ersten Schuß abgegeben habe, ist durch die amtlichen Erklärungen der amerikanischen Marinebehörden bereits selbst widerlegt. Die amtliche Erklärung der deutschen Reichsregierung bestätigt diese Feststellungen und stellt durch Darlegung der Einzelheiten unwiderlegbar fest, daß die von Roosevelt gemachten Angaben nicht den Tatsachen entsprechen.

Sowohl beim Vorfall des Zerstörers „Greer“ vom 4. September wie bei dem Vorfall des Zerstörers „Kearny“ vom 17. Oktober wird in der Erklärung der Reichsregierung auf Grund der Meldungen deutscher U-Boot-Kommandanten und der Erklärungen der amerikanischen Marinebehörden im einzelnen eindeutig festgestellt, daß in keinem Falle deutsche U-Boote amerikanische Zerstörer angegriffen haben, sondern im Gegenteil sowohl „Greer“ wie „Kearny“ sich in den Kampf deutscher U-Boote mit britischen Seestreitkräften einmischten und damit „entgegen den Lügen Roosevelts“ Deutschland von Amerika angegriffen worden ist.

Die Methoden, die der USA-Präsident gebraucht, um die Bemerkungen der amerikanischen Bevölkerung vor einer offenen kriegerischen Aktion gegen das Reich zu bewahren, sind damit von der Reichsregierung selbst bloßgestellt als das, was sie sind: Verlogenheit und verbrecherische Machenschaften eines wahrhaftigen Kriegswürstchens.
Es ist auch kaum zu erwarten, daß selbst die 11 Blutzöpfe der „Kearny“, die unbestreitbar auf dem Konto Roosevelts stehen, die nordamerikanische Öffentlichkeit zur Einsicht bringen. Niemand aber wird es ändern können, daß Europa einem Staatsoberhaupt, das sich solcher Methoden — wie sie jetzt durch die Reichsregierung aufgedeckt sind — bedient, jeglichen Respekt verweigert.

Roosevelt hat geschossen

Der „Völk. Beobachter“ schreibt unter diesem Stichwort u. a.:
Es haben Kampfhandlungen zwischen nordamerikanischen und deutschen Flotteneinheiten stattgefunden. Das ist eine daraus erste Sache, denn die Vereinigten Staaten sind auf dem Papier immer noch ein neutraler Staat und weder das deutsche noch das nordamerikanische Volk gegen den Wunsch, gegeneinander Krieg zu führen. Wenn wir der Marinebehörde von Washington diesmal glauben dürfen, dann haben bei dem „Kearny“ zwei nordamerikanische Matrosen den Tod gefunden. Sowohl das deutsche Volk wie das nordamerikanische Volk wollen wissen, wer die Schuld daran trägt. Die Frage des „ersten Schusses“ ist also tatsächlich eine Frage von höchster Wichtigkeit. Die Reichsregierung hat sie heute so eindeutig beantwortet, und zwar auch auf Grund der amerikanischen amtlichen Feststellungen, daß keine neue Phase des kriegerischen Loswells je nochmals verdunkeln kann: Roosevelt hat geschossen — zu erst geschossen!

Anfang ist zur Stunde nur noch, was diesen politischen Verbrecher und seine Handlungen veranlaßt hat, selbst unstrittig die Wahrheit zuzugeben, nachdem er zuerst mit frecher Seitenbehauptung, daß deutsche U-Boote den Kampf mit „Greer“ und „Kearny“ eröffnet hätten. Man kann nur annehmen, daß Roosevelt auch den letzten Rest von Schamgefühl verloren hat und sich ihm die Aufdeckung seiner Lügen von dem Augenblick an schuldig ist, in dem diese Lügen ihre Schuldigkeit getan haben.
Auch die „Dokumente“, zu denen die erste der beiden deutschen Verlautbarungen Stellung nimmt, verraten ja keineswegs eine besondere Schamhaftigkeit und Unfähigkeit ihres Produzenten. Kein sterblicher Staatsmann würde auf den Gedanken kommen, so unehrliche Formwörter gegen eine fremde Großmacht mit „Dokumenten“ zu begründen, die er hinterher überhaupt nicht vorzeigen mag darf.

Es ist ein höchst ungewöhnlicher Vorgang, daß die Regierung einer Großmacht gezwungen ist, das Staatsoberhaupt einer anderen Großmacht — mit der sie noch dazu nicht im Kriege liegt — öffentlich und förmlich als Betrüger bloßzustellen. Aber der Fall Roosevelt ist auch nahezu einzigartig in der Geschichte.

Die „Deutsche Wg. Zeitung“ bezieht die Gegnerschaft Roosevelts in USA:

So gut wie alle amerikanischen Zeitungen haben zu dem „Kearny“-Vorfall festgestellt, daß nichts anderes zu erwarten gewesen wäre, wenn USA-Streitkräfte die Kriegszonen ausuchen und aktiv in Kriegshandlungen eingreifen. In Kenner und eine Massenversammlung von Interventionsgegnern hat, vor 20 000 Menschen, die das Kriegsrisiko der Roosevelt-Politik ablehnen, sprach Senator Wheeler und Oberst Lindbergh. Im Lande der sogenannten demokratischen Freiheiten dürften ihre Reden nicht von den Kundgebungsteilnehmern übertragen werden. Senator Wheeler begann mit der Feststellung, daß Roosevelt eine gesamten Wahloversprechungen gebrochen hat. Der adma-

zweck der Rooseveltischen Politik sei nur, die Voraussetzungen für Zwischenfälle zu schaffen, um das Land in den Krieg zu ziehen. Deswegen lasse er die Handelschiffe bewachen, deswegen schicke er die Zerstörer in die Kriegszonen und wolle ihnen nun auch noch amerikanische Handelschiffe folgen lassen.

Oberst Lindbergh stellte fest, daß Roosevelt trotz aller Opposition im amerikanischen Volk die USA Schritt für Schritt auf den Krieg zugeführt habe, ja, daß das Land „bereits heute in einen aktiven Seekrieg verwickelt ist“. Eine amerikanische Tradition nach der anderen hätte Roosevelt über Bord geworfen. Durch persönliche Verleumdungen verlor er seine Gegner zu diffamieren. Lindbergh schilderte dann die Tropfenmethode Roosevelts. Er habe Island besetzt mit der Begründung, daß hier Amerika verteidigt werden müsse. Dann habe sich herausgestellt, daß die Besetzung nicht zur Verteidigung Amerikas, sondern zum Schutz der Bieserwege nach England erfolgt sei. Hinterher habe das Roosevelt sogar selbst zugegeben, aber „niemals hat er das Volk ins Vertrauen gezogen. Man predigt die Erhaltung von Demokratie und Freiheit, während man in der Praxis eine Diktatur ausübt. Das Schlagwort von der amerikanischen Verteidigung wurde benutzt, um den Krieg vorzubereiten. Die unmittelbare Kriegsgefahr liegt in den Handlungen Roosevelts und seiner Anhänger.“

Ohne den Kongress um Zustimmung zu befragen, habe Roosevelt die Flotte in eine Position gebracht, wo amerikanische Kriegsschiffe durch ihre eigenen vom Präsidenten befohlene Handlungen der Kriegsgefahr ausgesetzt seien. Mit großer Schamhaftigkeit habe man Amerika unter dem Deckmantel der Verteidigung in die deutsche Kriegszone hineinmanöviert, um dann sagen zu können, Amerika sei das Opfer eines unprovokierten Angriffs.

Aber nicht nur verbrecherisch, sondern völlig ausschließend ist der Versuch Roosevelts, Deutschland um die Früchte seines Sieges zu bringen. Denn, so betonte Lindbergh, militärisch sehe Amerika vor einer unlöslichen Aufgabe, wenn es in den Krieg geht. Es müßte nämlich die höchste Militärmacht der Welt angreifen und an feindlichen Küsten landen, die von den besten Armeen der nördlichen Hemisphäre verteidigt werden. Man müßte eine 10-Millionen-Mann-Armee haben und die dazu gehörige Kriegss- und Transportflotte, und dann müßte man eine Invasion durchführen, die England nicht einmal während des Weltkrieges durchzuführen in der Lage war, „obgleich nur ein Kanal von 25 Meilen dazwischen liegt!“

Seegerettung ist not!

Deutschlands Dstiege sprengt die Blockade

USA. „Die Chancen stehen für Deutschland“, schrieb kürzlich der amerikanische Militärattaché Lordwin in der USA-Zeitschrift „Life“, „und wenn die Deutschen in der Sowjetunion liegen, würde Deutschland klar und vollständig die Grenzen des europäischen Kontinents gesprengt haben, und die britische Blockade würde in diesem Falle zur Farce.“

Der amerikanische Verfasser rechnete England ferner vor, daß es im Begriff ist, die Schlacht im Atlantik und im Mittelmeer zu verlieren, und daß es vor dem Verhungern und der Inflation nur gerettet werden könne durch die „Schlüssel“ der USA. Die englische Produktion liege wesentlich unter der deutschen, die Zahl der britischen Kriegsschiffe sei heute weit geringer als im Weltkrieg (376 gegen 798) und außerdem hätten damals noch die Seestreitkräfte der Alliierten zur Verfügung gestanden. Deutschland habe hundert Häfen in dem gewaltigen Küstengebieten von Spitzbergen bis zur Bistapa. Großbritannien dagegen habe kaum einen der Häfen an seiner Ostküste südlich von Schottland und seinen Hafen an der Südküste noch wirklich benutzen. England „atme“ nur noch durch Glasgow, Liverpool und die Häfen des Britolkanals, und sogar diese seien von Bomben gezeichnet und weiter verlegt.

Für uns sind diese amerikanischen Ansichten zwar ausschließlich, aber keineswegs überraschend; höchstens in der Beziehung, daß hier einmal die Wahrheit gesagt wird. Wir sehen die Lage Englands so wie sie ist. Die Erfolge der deutschen U-Boote lassen erkennen, daß die britische Administration keine grundsätzliche Verbesserung des Seeschiffes erzielen konnte. Sie hat immer noch kein Gegenmittel gegen die massierten Angriffe der U-Boote gefunden. Das ist für die britische Versorgungslieferung nachhängig, die nicht nur das Mutterland verlor, sondern auch die in Uebersee stehenden Truppen und den sowjetischen Bundesgenossen befeuern soll. Das sind Ansprüche, denen sie auf die Dauer nicht genügen wird. Ihre Verluste hatten sich weiterhin auf der Höhe der schlimmsten Monate.

Dazu kommen noch die Verluste und Beschädigungen der britischen Kriegsschiffe, die sich im Geleitschutz ununterbrochen abspielen. Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die Lage in England, wenn das USA-Marineministerium in nordamerikanischen Werften befindet. Darunter sind nicht nur die beiden neuen Flugzeugträger „Illustrious“ und „Formidable“, die im Mittelmeer schwer beschädigt wurden, sondern sogar mehrere Schlachtschiffe, so z. B. „Rodney“, „Malaga“, „Resolution“ und „Wespite“. Letzteres mußte sogar seinen Weg quer durch den Pazifik in einen nordamerikanischen Pazifikhafen nehmen. Die Veröffentlichung dieser Blöße war der britischen Admiralität sehr unangenehm. Wenn sie trotzdem erfolgte, dann vermutlich aus Gründen der Innenpolitik in USA, weil Roosevelt seinem Volk die Größe der Notlage Englands vor Augen führen will. Vielleicht will er auch zeigen, wofür die Milliarden ausgegeben werden, die er dem amerikanischen Steuerzahler zur Rettung Englands abnimmt.

Daß Deutschland mit seinem Sieg im Osten auch die britische Blockade wieder durchbricht, ist bei dem engen Zusammenhang der Ereignisse natürlich. Die schärfste Waffe Englands war früher die Blockade. Heute ist sie kumpf geworden. Das Vertrauen Englands auf diese Waffe ist durch die bisherigen Kriegsergebnisse widerlegt worden. Trotzdem bleibt das wichtigste britische Ziel die wirtschaftliche Fesselung und Einschränkung Deutschlands bestehen. Nachdem man in England die Stärke der deutschen Wirtsschritte erkannt hat, bekämpft man sie ohne Unterbrechung. Die britische Wirtschaftszeitung „Financial News“, deren Herausgeber jetzt Informationsminister ist, fordert die völlige Vernichtung der deutschen Industrie und fügt hinzu, Deutschland müsse von seinem Handel nach Osten und Südosten für alle Zeit abgeschnitten werden. Deutschland müsse vom Ueberseehandel abhängig bleiben, damit viele Lebensnotwendige ihm jederzeit durch eine Seeblockade abgeschnitten werden könne.

Wir kennen dieses britische Ziel schon seit langem. Es ist immer dasselbe. Deutschland und die übrige Welt sollen abhängig bleiben von der Weltwirtschaft unter englischer Führung und von der britischen Seemacht. Das Deutsche Reich weiß die Bedeutung der eigenen Versorgung, aber auch die des Ueberseehandels zu schätzen. Es ist nicht gewillt, sich nach dem Kriege in Europa abzuschließen und ersticken zu lassen. Es ist Ziel der deutschen Politik, die britische Seeblockade zu brechen und damit die Abhängigkeit des europäischen Ueberseehandels von der britischen Seemacht für allezeit zu beenden.

Der deutsche Ueberseehandel der Zukunft wird deshalb unter dem Schutz der deutschen Kriegsmarine stehen und nicht den Angriffen anderer Seemächte preisgegeben sein. Denn auch dieser Krieg hat uns wieder die grundlegende Bedeutung einer starken Seemacht für die Unabhängigkeit und freie Entwicklung unseres Volkes gelehrt. Ohne eigene Seemacht gibt es keine freie Schifffahrt und keinen freien Ueberseehandel. Die Flagge deckt den Handel, das ist eine alte Erfahrung, die wir beherzigen werden.

Darum gilt es, die Erkenntnis vom Wert der eigenen Seemacht im deutschen Volk weiter zu wecken und zu vertiefen.
KDS.

Zur Entwicklung der Winterarbeiten

Die in diesem Jahr oft verspäteten Erntearbeiten, infolge verspäteter Frühjahrsernte und Witterungsverlauf während des Sommers haben trotz Anspannung aller Kräfte auf vielen Höfen und besonders den größeren Betrieben auch die Vorkulturarbeiten für die Herbstsaat verzögert. Erstklassherbenernte konnte durch die in der zweiten Septemberhälfte eingetretene trockenere Witterung vieles aufgeholt werden.

Der Witterungsablauf während und nach den Vorkulturarbeiten ist von Einfluß auf eine mehr oder weniger günstige Entwicklung der Winterarbeiten. Je nach der Bodenbeschaffenheit, Bodenzusammensetzung, der vorangegangenen Frucht usw. über zu hohe oder zu geringe Niederschläge im Herbst auf das Fortschreiten der Vorkulturarbeiten einen fördernden oder hemmenden Einfluß aus. Es bleibt immer der Geschäftsführer des Betriebes leitender vorzugehen, trotz aller Schwierigkeiten dem Wintergetreide, dessen Anbaufläche nicht eingeschränkt werden darf, ein gut vorbereitetes Saatbett zu schaffen.

Zur Keimung bedarf das Getreide Korn zunächst Wasser. Immer ist die Ausbildung eines starken Wurzelnetzes für die fröhliche Entwicklung des Getreides förderlich. Nach durch das Wasser geleiteter Quellung des Getreidekornes erfolgt aus dem Keimling die Ausfüllung der Wurzelkeimlinge mit den sich entwickelnden Keimwurzeln nach unten in das Erdreich. Etwas später durchdringt die Keimkeule mit ihrer kräftigen Bohrspitze die Fruchthüllen und schiebt nach oben den sie überlagernden Erdboden, damit ist der Zustand des „Ausgangs“ des Getreides erreicht. Inzwischen haben die Keimwurzeln wesentlich an Ausdehnung gewonnen und sich häckelförmig ausgebreitet, um alsbald an Wirkfamkeit einzubüßen und von den sich aus den unterirdisch angehaften Knoten allmählich herauszubildenden Kronenwurzeln abgelöst zu werden. Die fächerartig vorkragenden Kronenwurzeln können mehrere Meter tief in den Boden vordringen, doch bleibt die größte Wurzelmenge innerhalb der Erdoberfläche. Mit zunehmender Bewurzelung geht eine seitliche Ausbreitung und Verzweigung der grünen Pflanzenstängel, das ist die Bestockung, Hand in Hand. Verläuft die Bestockung schwach, z. B. infolge mangelhafter Ernährung oder zu dichten Standes der Pflanzen, so bildet die Pflanze weniger Halmanlagen, was unerwünscht ist. Die praktische Folgerung aus dem eben geschilderten Keimvorgang der Samen muß sein, für eine ausreichende Düngung mit allen Hauptnährstoffen zu sorgen.

In vielen Betrieben wird es in diesem Jahr nicht möglich gewesen sein, die für die Herbstbestellung notwendigen Düngemittel so rechtzeitig heranzubekommen, daß das Ausstreuen noch vor der Bestellung erfolgen konnte. Das Verkalte ist so schnell wie möglich nachzuholen, die Möglichkeit dafür ist durchaus gegeben. Bei den Stielstoddlern ist die nachträgliche Anwendung als Kopfdünger eine allgemein bekannte und übliche Maß-

nahme. Auf jeden Fall können die Nährstoffe Kali und Phosphorsäure in der Form der hochprozentigen Kalidüngelasse und des Thomasphosphates, auch gemischt ausgestreut, noch als Kopfdüngung auf die trockenen Pflanzen verabfolgt werden. Der im Thomasphosphat enthaltene hohe Kalkanteil und die leicht von den Pflanzen aufnehmbare Phosphorsäure kommt noch zur guten Wirkung. Viele Düngeerzeuger bringen Kunstdüngemittel vor und fördern die Entwicklung der jungen Sämlinge im Frühjahr.

Der Sport vom Sonntag

Fußball

Tischnerpokal-Cupspiel

Berlin: Dresdener SC. — Schalke 04 2:1.

Bereichsklasse:

Württemberg: VfB. Stuttgart — Stuttgarter SC. 2:3, Sportfreunde Stuttgart — Stuttgarter Kickers 1:4, SpV. Ulm gegen SpV. Feuerbach 4:4.

Baden: VfL. Reutlingen — SV. Waldhof 1:4, SpVgg. Sandhofen — VfL. Reutlingen 0:7, VfB. Mühlburg — VfR. Karlsruhe 2:1, SC. Freiburg — Freiburger FC. 2:4, 1. FC. Pforzheim — FC. 04 Rastatt 5:0.

1. Klasse:

Heilbronn: SpV. Schwab. Hall — VfB. Sontheim 5:1, BSG. Knorr Heilbronn — SpV. Steinbach Hall 8:0, Heilbronner SpVgg. — Reichsbahn Heilbronn 2:3, SpV. Reutlingen — TSG. Reutlingen 2:2, Union Balingen — FC. Reutlingen 4:1.

Ludwigsburg: FC. Rotweissheim — FC. Juffenhäuser 0:4, 08 Mühlacker — Germania Bietigheim 4:4.

Gilbert: SpVgg. Balingen — SpVgg. Bad Cannstatt 1:4, SpVgg. Kenningen — VfR. Altmann 4:1, TSG. Heilbronn — VfL. Sindelfingen 7:2, TSG. Weib im Dorf — VfL. Balingen 2:3.

Kelkar: SpV. Winnenden — TSG. Möncher 1:7, 1. Stuttgart. FC. 98 — SpVgg. Untertürkheim 5:2, VfB. Oberürkheim gegen TSG. Gaiaburg 5:0, SpVgg. Prag — Ordnungspolizei Stuttgart 1:3.

Mühlhausen: SpV. Kraich — TSG. Weidlingen 3:3, VfB. Kirchheim — SC. Reutlingen 3:1, TSG. Weidlingen — VfL. Reutlingen 8:3.

Sachsen: Sportfreunde Heilbronn — FC. Wetzingen 1:1, SC. Aibach — FC. Weisingen 0:0, SpV. Ebersbach — SpV. Göttingen 3:4, FC. Weisingen — FC. Weisingen 8:0.

Nordrhein: TSG. Juffenhäuser — TSG. Wülfershausen 1:2, Stern Mühlhausen — FC. Aibach 0:1.

Brenz: Sportf. Hofherrweiler — SpV. Ebnat 4:2, VfL. Heidenheim — VfL. Kelen 5:4.

Schwaben: FC. Altmann — TSG. Altmann 2:1, VfL. Schwabmünchen — SpVgg. Oberdorf 1:1, FC. Reitweil — SC. Schwabmünchen 1:3.

Ulm: VfL. Weidlingen — SC. Ulm 1:2, Olympia Dampfheim — Reichsbahn Ulm 2:3.

Handball

Männerpokal

Hamburg: Deutschland — Dänemark 13:8 (6:3)

Bereichsklasse:

Staffel 1: TSG. Heilbronn — TSG. Juffenhäuser 7:2 (2:1), TSG. Stuttgart — VfB. Dornheim 8:7 (6:4), FC. Stuttgart — VfB. Heilbronn 8:4 (4:3).

Staffel 2: FC. Göttingen — TSG. Weidlingen 4:7 (2:3).

Nur Kickers unge schlagen

Der erste November-Sonntag hat im württembergischen Fußballmeisterschaftskampf eine kaum erwartete Wendung gebracht. Der VfB. Stuttgart — größter Gegner der führenden Kickers — wurde überraschend von dem bisher erfolglos gebliebenen Stuttgarter SC. in Degerloch mit 2:3 (0:2) geschlagen. Da die Kickers ihrerseits gegen die energisch angreifenden Sportfreunde Stuttgart 5:1 (2:1) siegten, liegt der Meister nunmehr recht deutlich ohne jeden Punktverlust mit drei Punkten Vorprung in Front. In Ulm wertete der SC. Ulm mit einem 4:3 (2:0) Ueberraschungssieg über den SpV. Feuerbach auf.

Meisterschaftskämpfe im Handball

Mit vier Begegnungen nahmen am ersten Novembersonntag die Meisterschaftskämpfe im Handball ihren Fortgang. In der Staffel I vermochten die führenden Mannschaften ihre Spiele erfolgreich zu gestalten. Der TSG. Heilbronn gewann

auf eigenem Platz gegen KSV. Juffenhäuser mit 7:4 (2:2). TSG. Stuttgart behielt über VfB. Dornheim mit 8:7 die Oberhand und die FC. Sportgemeinschaft Stuttgart schlug die VfB. Heilbronn mit 8:4 (4:3) Tore. In dieser Staffel führt der TSG. Heilbronn mit 9:1 Punkten vor der FC. Stuttgart mit 8:2 und TSG. Heilbronn mit 6:4 Punkten. Die übrigen Mannschaften sind weit abgeschlagen.

Im einzigen Treffen der Staffel II feierte der lehrjährige Reichsmeister TSG. Weidlingen, der zugleich auch als die Favoriten der neuen Kampfsaison gelten. Während Botnang und Kickers ihren Gegnern nur einen einzigen Sieg überließen, trat Untertürkheim gegen die Cannstatter Kickers zwei Siege ab, gewann aber mit 5:2 noch recht deutlich. Ergebnisse: KSV. Untertürkheim — VfB. Bad Cannstatt 5:2, KSV. Botnang — KSV. Feuerbach 6:1, TSG. Möncher — KSV. Stuttgart-Df. 6:1.

Hohe Siege bei den Ringern

Die 3. Runde der Bezirksklasse Ringkämpfe brachte überaus glatte Siege der Mannschaften, die zugleich auch als die Favoriten der neuen Kampfsaison gelten. Während Botnang und Kickers ihren Gegnern nur einen einzigen Sieg überließen, trat Untertürkheim gegen die Cannstatter Kickers zwei Siege ab, gewann aber mit 5:2 noch recht deutlich. Ergebnisse: KSV. Untertürkheim — VfB. Bad Cannstatt 5:2, KSV. Botnang — KSV. Feuerbach 6:1, TSG. Möncher — KSV. Stuttgart-Df. 6:1.

Heroische Kriegermaringer

KSV. Juffenhäuser KSV. 95 Stuttgart. — Kriegermarine Nordsee 1:4. Wieder einmal waren die starken Ringer der Marinektion der Nordsee Wilhelmshaven in Württemberg zu Gast. Diesmal in Juffenhäuser, wo sie am Samstag abend gegen eine lokale Staffel der KSV. Juffenhäuser und des KSV. 95 Stuttgart, die durch den Wangerener Schermgewichtler Soldat Bögeler verstärkt war, antraten. Mit 6:1 Siegen blieben die Matrosen, bei denen man die deutschen Jugendmeister Hof-Dortmund und Riesmannheim und den deutschen Weltgewichts-Doppeltmeister Sofo-Dortmund sah, klar Sieger.

Der Dresdner Sportclub erlitt am Sonntag im Berliner Olympia-Stadion zum zweiten Male den Totalen des Reichssportführers von Tschammer und Osten. Rund 9000 Zuschauer wohnten dem dramatischen Kampfe bei. Mit 2:1 (1:0) wurde der frühere deutsche Meister Schalke 04 besiegt. Schon bei der Pause lag der Potsdamer Meister mit 1:0 in Führung. Die Schalke-Mannschaft hatte zwar mehr als einmal Gelegenheiten, zum Ausgleich zu kommen, aber der Angriff vergeblich durch zu unpräzises Spiel zahllose Chancen. Die Tore für Dresden erzielten Kugel und Carsten, während für Schalke Cuzorra das Eigentor schob.

Deutschlands Handballer gewann ihr 60. Länderpiel gegen Dänemark mit 13:8 (6:3) Toren. Rund 8000 Zuschauer sahen in Hamburg ein herrliches Spiel der deutschen Elf. Erfolgreichster deutscher Spieler war Thelley mit 5, während Bränegren, Deutschel, Thieler und Tromm je zweimal ins Schwarze trafen.

Die Fußballmannschaft von Sofia blies vor 15 000 Zuschauern gegen die Stadtmannschaft von Berlin im Sotitzer Stadion mit 2:1 (1:0) Regelsch.

Die norwegischen Kosovaspiele wurden im ersten Spiel ihrer Deutschlandreise am Samstag von der Stadtmannschaft Dessau 8:3 (0:4) geschlagen.

Obergan Württemberg nahm Kovanche. Die Obergan von Württemberg und Wien tragen am Samstag abend im Stadtbad Heilbronn einen Vergleichskampf im Schwimmen aus. Die württ. Schwimmerinnen, die in Wien eine Niederlage einstecken mußten, nahmen im Rückkampf Kovanche und setzten knapp mit 22:20 Punkten. Die Gäste aus der Donaustadt mußten ohne die deutsche Meisterin Thaller den Vergleichskampf beitreten.

Die badischen Jungens liegen knapp. In der württ. Landesmeisterschaft fand am Sonntag ein Vergleichskampf im Florettfechten zwischen dem Gebiet Württemberg und dem Gebiet Baden statt. Beide Gebiete stellen eine Sechsermannschaft ins Feld, so daß 36 Fehle durchgeföhrt werden mußten. Die badische Mannschaft konnte infolge ihrer besseren Ausgeglichenheit das Treffen knapp mit 19:17 Siegen und 128:143 Treffern gewinnen und erhielt den vom Gebiet Württemberg gestifteten Preis.

Die Schuh polier mit **Kavalier**

Der Heimat Melodei

Roman von Hans Ernst

Urschreiber-Rechtschutz, Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Ullstein, Berlin Siedehaus

31) „Was, ‚meiner‘ Helene? Soweit sind wir noch nicht! Freilich, da meint so einer, er braucht bloß zu kommen und sich nehmen, was für einen andern längst bestimmt war.“ Fichtenthaler weicht keinen Schritt zurück, obwohl der Dornegger drohend auf ihn zugegangen ist.

„Ich verstehe Sie gar nicht. Was wollen Sie denn eigentlich?“

„Gar nicht viel! Gib mir's zurück!“

„Rein!“

„Du sollst mir die Helene zurückgeben!“

„Ich will aber nicht! Sind Sie doch vernünftig, Mann.“

„Du willst nicht!“

„Rein, ich will nicht.“

Mit einem gurgelnden Ausschrei stürzt sich Peter auf den Maser. Aber als hätte Fichtenthaler den Anprall erwartet, biegt er seinen Körper blitzschnell zur Seite. Im nächsten Augenblick aber halten sie sich umklammert. Ein stummes, verzweifeltes Ringen. Fichtenthaler ist der Bärenkraft des Dorneggers nicht gewachsen. Er entgleitet nur durch seine Geschmeidigkeit immer wieder den würgenden Fäusten. Er fühlt keine Kraft erlahmen.

„Gib sie her“, teucht der Dornegger immer wieder. „Gib sie mir!“

Auf einmal fühlt Fichtenthaler sich frei. Peter taumelt zurück und sieht dann plötzlich den alten Benjamin stehen zwischen sich und seinem Gegner. Groß und ruhig, wie der letzte eines Riesengeschlechtes steht er da und heftet seine Augen auf den Dornegger. Rein Wort sagt er, nur dieser stumme, vorwurfsvolle Blick, unter dem Peter Bichler zur Besinnung kommt und jäh begreift, was er hatte tun wollen.

voller Verwirrung weicht er zurück bis zur Lüre. Der Schächer geht ihm nach, Schritt für Schritt. Da wendet der Dornegger sich um und geht hinaus, geduckt und demütig wie nach einem verlorenen Kampf, lehnt sich draußen gegen die Balken und hört den Hirten drinnen ruhig sagen:

„Rührt es ihm nicht verargen. Er hat sie lieb auf seine Art, die Helene. Er war bei mir heute, und ich habe geföhlt, daß er zu dir kommen wird, darum bin ich gekommen.“

„Es war höchste Zeit“, antwortet Fichtenthaler. „Er hätte mich erwürgt, der Teufel.“

Der Dornegger erschrickt von neuem. Beinahe wäre er zum Mörder geworden. Wie hat es nur so weit kommen können? Er, der Peter Bichler, der keinem Tier etwas zuleide tun kann, fällt besinnungslos über einen Menschen her, ohne jeden Grund. Was wird Helene nun sagen?

Langsam steigt er den Weg hinauf, schaut erst droben auf dem Brat angekommen nochmal zur Hütte hinunter. Da ist sie schon dunkel. Es wäre gut gewesen, wenn sie vorher schon dunkel gewesen wäre, dann wäre das nicht geschehen.

„Das hätte ich nicht tun dürfen“, sagt er. „Rein, das nicht.“

Der warme Wind, der aus dem Rar herüberweht, zerflattert seine bereuenden Worte, spielt mit seinen Haaren, die ihm wie in die Stirn hängen, und legt sich an sein Ohr wie ein kosender, zärtlicher Mund.

„Es muß alles nach Recht und Brauch gehen“, sagt Helene ruhig, aber bestimmt. Sie sitzt in der Stube und näht einen großen Fleck auf den Leinwand, den Peter am Nachmittag zerissen hat. „Ich will nicht fortlaufen von dir, ohne daß ich weiß, wer sich um dich kümmert. Schau dich also um eine Wagt um, am 1. Oktober gehe ich also. Wenn sie ein paar Tage früher käme, könnte ich sie noch in alles einföhren.“

Der Dornegger antwortet nicht. Er hat in den letzten Tagen kaum mehr ein Wort geredet, hat immer darauf gewartet, daß Helene die Sprache darauf brächte, was er angerichtet hat droben in der Hütte des fremden Masers. Aber sie sagt nichts davon, obwohl sie es weiß. An ihrem Blick

kennt er es, daß sie es weiß, und sie ist ja gestern wieder bei Franz Fichtenthaler gewesen.

Peter Bichler ist erheitert wie aus einem Traum. Nicht, daß seine Liebe zu Helene erloschen wäre, nein, er drückt nur alles in sich hinein, weil er denkt, daß er sich nun schon Blöhen genug gegeben hat. Im geheimen hofft er immer noch, daß Helene hier bleibt. Und als sie ihm jetzt soeben den Dienst kündigte, erschrickt er wohl bis in die Tiefe seines Herzens hinein, redet sich aber sofort ein: das ist ja gar nicht wahr. Sie kann doch nicht fort vom Dornegger. Das meint sie nur. Wenn der Tag erst wirklich kommt, dann wird es sie von selber halten wie mit tausend Striden.

„Und was ich dir noch sagen will, Peter“, nimmt jetzt Helene wieder das Wort. „Wenn du eine neue Wagt hast, mußt du etwas vorsichtiger sein. Gestern habe ich unter der Streu verborgen drei Balken gefunden mit Tabak und Kaffee.“

Zu einer anderen Zeit hätte ihm diese Mitteilung erschrecken gemacht. Heute jedoch kümmert es ihn kaum.

„Ist ja egal, wenn sie mich einmal erwischen“, meint er.

„Rein, Peter, das ist nicht egal. Was soll denn aus dem Hof werden, wenn sie dich einmal erwischen und einsperren?“

Was aus dem Hof werden soll?

Diese Frage hat ihn getroffen. Er lächelt schief zu dem Mädchen hinüber, und ein Fröheln läßt über seinen Rücken. Was aus dem Hof einmal werden wird? Das ist eine große Frage, die um ihn kreist seit dem Tage, da Helene seine Werbung ausgeschlagen hat. Diese Frage bedrückt ihn und hält ihn ein und überfällt ihn immer wieder aufs neue mit dumpfer Schmerzhaftigkeit. Was wird aus einem Hof, auf dem das Geschlecht aussterben will? Ködern kann man darauf als Einsamer, Rinderlöser, so lange, bis der große Räher über das Rar heruntersteigt mit seiner Senfe. Und dann wird das Haus einmal in sich zusammenfallen und die Aker werden, und niemand mehr wird in zwei- oder dreihundert Jahren davon wissen, daß einmal hier ein schöner und stolzer Hof gestanden hat, der nur deshalb verschwand, weil eine junge, kleine Wagt, namens Helene, an der Liebe des letzten Bauern vorbeiging. (Fortsetzung folgt.)